

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

218 (18.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550719](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Nedaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uilmenstraße 21. Fernsprecher 530.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Vorabzahlung für einen Monat einschließlich Bringschluß 75 Pf., bei Sondervorabzahlung Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Beitrags.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inferaten wird die schallgehaltene Zeitung oder deren Raum für die Inferaten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Zillen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inferaten 20 Pfennig; bei Werbedarstellungen entsprechender Rabatt. Gehrte Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbindlich. — Nellamazette 50 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Mittwoch den 18. September 1912.

Nr. 218.

Die Not der Landwirtschaft.

Die Dürre des Sommers 1911, die Nässe und Rüsse des Sommers 1912 haben die Erträge der Landwirtschaft in Deutschland zum Teil erheblich geschädigt. Je nach Landstrichen und Produktionsweisen ist dieser Schaden verschieden groß. Macht er sich an manchen Stellen so gut wie gar nicht bemerkbar und hat der grohagrariische Teil der Landwirtschaft aus ihm teilweise sogar noch Vorteile erzielt, so wirkt er sicher an anderen Stellen umso empfindlicher. Es ist eine Überlebensfrage, wenn die „Deutsche Tageszeitung“ in einem überaus gefühlvollen Beitragstil ihres Chefredakteurs von „Zammer, Verschaffung, Trostlosigkeit, feierlicher Bemübung, Not, tiefer, schwerer Not allenthalben“ redet. Aber niemand bestreitet, daß ein Teil der Landwirte, momentan in den von Hochwasser betroffenen Gebieten, durch die Witterung geschädigt worden ist, und wenn das agrarische Hauptorgan das Beispiel der bairischen Regierung, die eine Aktion zu Gunsten der geschädigten Landwirte eingeleitet hat, zur Nachahmung empfiehlt, so kann sich die sozialdemokratische Presse dieser Mahnung nur anschließen.

Die Roßstandsaktion der Regierungen darf aber allerdings nicht darin bestehen, daß zugunsten eines viel kleineren Teils der Bevölkerung ihre ungeheure Wehrheit zu Nutzenpreisen, ja zu direktem Hunger verurteilt wird. Auch uns steht nicht das Mittel mit dem kleinen selbstarbeitenden Bauer, dem die Not die Erträge seiner Arbeit hinweggerissen hat. Ihm zu helfen, entspricht durchaus den sozialistischen Grundsätzen, die verlangen, daß jeder den Ertrag seiner Arbeit genieße und daß die Gesamtheit für die unverhohlene Schwäche aufkomme, die das einzelne ehrlich arbeitende Mitglied der Gesellschaft erleidet. Wir würden nur wünschen, daß man in agrarischen Kreisen auch etwas Mitgefühl und Beruhigung für die Not der laufenden Woche, die sich heute auf die städtischen Freibänke drängen, um minderwertiges Abholzfleisch zu erzielen, für die Millionen der Arbeiter und Beamten, die sich durch die Teuerung um ihre schwer errungenen Lohn- und Gehaltsaufbesserungen betrogen fühlen, für die Armen, deren Zahl und Not nach den Berichten städtischer Verwaltungen unheimlich wächst, für die fräßige Nahrungr entbehrenden Kranken, für die unabbaubaren Scharen unterernährter Kinder.

Sünden die Agrarier, die für die notleidende Landwirtschaft ein solches Gefühl von Gefühl befinden, nicht der Not der arbeitenden Männer mit einer geradezu entsprechenden Hergenossenschaft gegenüber, dann würden sie auch nicht die Stärke haben, zugunsten angeblich der notleidenden Landwirtschaft, in Wirklichkeit zum Vorteil eines durchaus nicht notleidenden, aber auch nicht arbeitenden Teils der „Landwirte“ eine Roßstandsaktion zu fordern, die auf die Erhaltung, Befestigung und Verstärkung des bestehenden Hochschulsystems hinausläuft.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist fiktlich entrückt über diejenigen, die dem „Bauer“ in diesem Jahr die Not keine „angewesenen Preise“ geben wollen. Wir kennen, wenigstens im Lager der organisierten Arbeiter, keinen, der dem Bauer nicht im Rahmen der angewiesenen Preise für seine Arbeitsleistung gönnen wollten, wir kennen aber leider umso mehr, die nicht imstande sind, die von den Agrarier für angemessene Gehaltspreise zu bezahlen. Wir kennen aber auch keinen Arbeiter, keinen Beamten, der nicht vor Wut die Faust ballen würde bei dem Gedanken, daß die Hungerpreeise, die er zahlen muß, zum großen Teil in die Tasche der weder arbeitenden noch notleidenden Großgrundbesitzer fließen. Und das ist eine Tatsache, die selbst die agrarische Presse nicht leugnen kann. Wüßt man den ganzen Streit beigebracht, ob der Zoll den Bauern nützt oder nicht, daß er den Großgrundbesitzern zur Bereicherung dient, kann doch nicht bestritten werden. Zum Teil wenigstens werden die Schutzgoliäper, die der Bevölkerung abgekreift werden, dazu verwendet, die Einkommen von ungeheurer reicher Reichen zu vermehren. Das ist offenkundig, daß ein Bericht, diese Behauptung zu widerlegen, überhaupt noch nie gemacht worden ist.

Will man dem wirklich notleidenden Teil der Bauern helfen, so hole man die Mittel dazu nicht von den Kunden der städtischen Freibänke, nicht von den Armen, nicht von den Proletarierkindern, sondern von denen, die es dazu haben, von den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung, insbesondere von den reichen Schichten der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Will man Herrn Oertel glauben, dann zerstören ja die Großagrarier vor Mitleid über die Lage ihrer notleidenden Standesgenossen. Man sieht ihnen alle die Gelegenheit — die sie gewiß mit Freuden ergreifen werden —, den armen Bauern zu helfen, indem man tüchtig Steuern ausschreibt auf das große Einkommen, das große Vermögen, die hohe Erbschaft, den durch die Geschäftsgabe-

bewirkten Wertzuwachs des Großgrundbesitzes. Die Erträge fann man dazu benötigen, die kleinen Bauern für ihre Produktionsausfälle zu entschädigen. Das wäre eine agrarische Roßstandspolitik, die die volle Unterstützung, die stützende Unterstützung der Sozialdemokratie finden würde.

Würde sich aber die agrarische Presse mit einer solchen Roßstandsaktion nicht einverstanden erklären, dann wäre der Vorschlag erlaubt, daß die Tränen, die sie über die Not der Landwirtschaft weint, Großodstränen sind, daß alle ihre Großodstradereien erstaunen und erlösen, erlaubt und erheblich sind, um den Massen des armen Volkes auch weiter die Großodreien abzunehmen und mit ihnen die Taschen reicher Großgrundbesitzer zu füllen. Die gemeinten aller Großodsträder sind doch die, die an das menschliche Mitteld appellieren und die edlen Gefühle menschlicher Solidarität und Rücksichtnahme zu ihrer Bereicherung mißbrauchen. Wenn das Großagrariertum für die notleidenden Bauern keine andere Hilfe weiß, als die Mehrung seines eigenen Profits durch Ausbeutung der Massen der Bevölkerung, so spricht es sich sein eigenes Urteil.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 17. September

Reaktionärer Sturm im Hessentale.

Die Bestätigung des sozialdemokratischen Beigeordneten für Offenbach, Eisner, durch den Großherzog von Hessen, erregt im Hessentale die Senträte unserer Stadtvertretungen heftig und dürfte in den nächsten Tagen einen Widerhall auch in reaktionären Kreisen Norddeutschlands finden. Bei der ersten Bestätigung Eisners als Offenbacher unbefolter Beigeordneter durch den Großherzog, die im Jahre 1906 erfolgte, veranstalteten zunächst außerordentliche Reaktionäre einen „patriotischen“ Entrüstungsversammlung, dem sich schmeichelnd die vereinigten beständigen Nationalliberalen, Merkmalen und Antimilitärischen anschlossen, mit dem Erfolg, daß das beständige Ministerium, das die Bestätigung Eisners dem Großherzog empfohlen hatte, seine Demission einreichte und als diese abgelehnt wurde, im Landtag de- und wehrmäßig verhinderte, keinen Sozialdemokraten mehr bestätigen zu wollen. Dies verhinderten haben die beständigen Abgeordneten in den nun folgenden sechs Jahren peinlich genau gehalten und auch die schwere Brandmarierung der damit geübten Verhaftungsverleumdung brachte die Regierung von ihrer Dienstwilligkeit gegenüber den reaktionären Wehrheitsparteien im Landtag nicht ab. Noch vor einem Jahre erlöst der gegenwärtige Minister des Innern — der sich selbst als Geschäftsführer der herrschenden Parteien bezeichnet hatte — daß solange er auf seinem Posten stebe, nie ein Sozialdemokrat bestätigt werde! Woher nun die plötzliche Sinnesänderung? Daß Genosse Eisner auch nach dem Urteil seiner ärgsten politischen Gegner sein Amt mutterrecht geführt hatte und bei seiner Wiederwahl nicht nur die sozialdemokratischen, sondern auch die fortgeschrittenen Stadtverordneten für ihn stimmen, während die übrigen gegenüber stehenden Stadtverordneten sich der Stimmen enthielten, tatsächlich also seine einzige bürgerliche Stimme gegen Eisner abgegeben wurde, möchte es der Regierung sehr schwer, diesmal zur Rücksichtnahme zu schreiben. Dazu kommt, daß wie in den anderen großen Städten Hessens auch in Offenbach der Großherzog selbst das Bestätigungsrecht ausübt, während in allen anderen Orten dies Recht den Kreis- (Kond-)räten zusteht. Eine Rücksichtnahme des allgemein angelegten Mannes und tadellosen Beamten durch den Großherzog wäre selbst in bürgerlichen Kreisen als eine schwere Ungerechtigkeit angesehen worden und hätte den Landesherrn in der Presse, in Veröffentlichungen und im Landtage höchstener Kritik ausgelebt. Es entstehet sich also das Ministerium trotz der vorherigen großen Worte, diesmal eine Ausnahme zu machen und dem Großherzog die Bestätigung Eisners zu empfehlen. Soweit Auslösungen in hessischen Zentralblättern lassen darauf schließen, daß das erst geschehen ist, nachdem man sich im Ministerium darüber mit den Zentralführern verständigt hatte. Man findet sich in offiziösen Erklärungen damit zu deuten, daß Eisner ja schon einmal und zwar von einem früheren Ministerium bestätigt worden sei, daß eine wiederholte Bestätigung etwas anderes sei, als eine neue und daß man neugetriebene Beigeordnete auch darüber nicht bestätigen werde. Das Rationalliberalen von der Couleur des Freiherrn v. Heyl-Worms witten über diese Konsequenz der Regierung und führen ganz zutreffend aus, daß wenn die Regierung den „gefährlichen Aristokraten“ Eisner bestätigte, der mittlerweile auch als sozialdemokratischer Landtagabgeordneter der Regierung läßt die Opposition mache. Das Budget ablehne um, sie auch die weniger gefährlichen sozialdemokratischen Beigeordneten aus den kleinen hessischen

Dörfern belästigen könne und müsse. Die entrüsteten Patrioten verwiegern daher in ihrer Presse der schwäbischen konsequenter Regierung jedes weitere Vertrauen, insbesondere für die von dieser im Landtage so bestimmt bekannten „schärferen Belastungen des Umfanges“. Ein Landtag dürfte es daher noch zu harten Kämpfen kommen.

Deutsches Reich

Rudolstadt voran. Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt hat auf einen Antrag der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ein nicht nur jede gewöhnliche Abstimmung, sondern darüber hinaus ausdrücklich ihre Bereitwilligkeit fundgelernt, im Bundesrat für die Einberufung des Reichstages einzutreten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ wird die Bundeserektion gegen das Fürstentum fordern, wenn ihr anders die weitere Nachricht nicht den Atem verleiht, daß auch die beiden blinderischen Mitglieder des Landtags, die neulich durch die Wahl eines Sozialdemokraten zum Präsidenten ihren sehr bedeutsamen Charakter entblühten, für Wahlmann gegen die Altherren getanzt haben.

Zweifellos sieht man, wie seltsam eine Regierung, die sicher an parlamentarischen Sozialen keine Freude hat, wahrsagig nicht als sozialistfreundlich angeworben werden darf, und die angeblich der sozialdemokratischen Mehrheit des Landtags mit einem Auge nach dem Staatsrecht schließt, der Wille einer Volksvertretung wirken kann.

Die Besitztnerverlage. Ein offizieller Korrespondenzblatt meldet zu der in Aussicht gestellten Besitztnerverlage: Als Grundlage dient die Tatsache, daß die Einbringung einer allgemeinen Besitzsteuer gelegentlich festgelegt ist. Als allgemeine Besitzsteuer gelten nach einer Erklärung des Reichsregierung eine Vermögenssteuer und Geschäftsteuer. In diesen Räumen kann also die kommende Vorlage überhaupt nur liegen. Da der Bundesrat an erster Stelle berufen ist, über die Vorlage eine Entscheidung zu fällen, so ist es wahrscheinlich, daß man zunächst mit den Bundesregierungen sich über die vorhandenen Möglichkeiten für die Gestaltung des Gesetzeswurfs verständigen wird. Als Einleitung zur solchen Erörterungen dient erfahrungsgemäß eine Darstellung aller in Frage kommenden Steuerformen. Auf Grund einer derartigen Denkschrift ist jede Bundesregierung in der Lage, ihren Standpunkt zur Sache einzunehmen. Unwiderruflich ist mitgeteilt, daß im Spätherbst ds. J. eine Beratung der bundestaatlichen Finanzminister in Berlin stattfinden wird, wie sie in den letzten Jahren bei jeder finanzpolitisch bedeutenden Vorlage stattgefunden hat. Daß dann bei dieser Beratung auf Grund des vorher unterbreiteten Materials die Entscheidung über die Auswahl der Steuerform von Seiten der Bundesregierungen erfolgen wird, ist mehr als wahrscheinlich. Aus diesen Erwägungen, die keiner Inspiration von einer zuständigen Stelle bedurften, geht hervor, daß gegenwärtig und auch in der nächsten Zeit niemand in der Lage ist, auch nur mit einem Schein von Berechtigung Maßnahmen über die kommende Besitzsteuer anzustellen.

Strahendemonstration in Stuttgart. In Stuttgart fanden Sonntag 23. Volksversammlungen statt. Sie waren durchweg gut besucht, teilweise überfüllt. Die Resolution wurde überall einstimmig angenommen. Nach Schluß der Versammlungen zogen die Teilnehmer auf den Schloßplatz; dort mögen 12–15.000 Personen versammelt gewesen sein. Genosse Eisner hielt eine kurze Ansprache an die Versammlungen und schloß mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie. Darauf zogen die Versammlungen am Schloß und Ministerium vorbei, nach dem Marktplatz; hier gehaltene Genossen Weltmeister den herrschenden Lebensmittelwucher. Die Demonstranten zogen dann nach dem Marktplatz, wo Genosse Eisner als Vertreter der Gewerkschaften sprach. Die Demonstration löste sich in größte Ordnung auf. Zu Wolfsburg ist es nicht gekommen. Die Polizei, die 400 Mann stark im Westenhaus stationiert war, hielt sich zurück.

Ein Schirmacherblatt zur Teuerung. Das Organ der rheinisch-westfälischen Boden- und Hüttenkapitalisten, die „Vergleichszeitung“, kommt in ihrer Nummer vom 15. September in ihrer wirtschaftlichen Wochenrundschau erstmals auf die Preissteigerung zu sprechen. Nachdem sie festgestellt, daß wir uns in einer außerordentlich günstigen Konjunktur befinden, führt sie fort:

In günstigen Momenten, die die gute Wirtschaftskultur bestimmen, und in der Zukunft noch mehr beeinträchtigen können, ist bei uns in Deutschland vor allen Dingen die Teuerung der Lebenshaltung zu erwarten. Es ist daher immer wieder die Forderung zu erheben, daß die Regierung energische Schritte unternimmt, um insbesondere der Fleischsteuerung entgegenzuwirken. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß in letzter Linie hier eine umfangreiche Einführung von

Gefrierteislich in Betracht kommt, die von der Regierung billig untersucht und gefordert werden sollte. Die Forderung wäre, und zwar nicht etwa von einer Seite, die den Arbeitern mehrheitlich ungünstig gegenübersteht, sondern von weiten Kreisen der Bevölkerung. Die Forderung ist laut und so dringend erhebt, daß es viele Männer nehmen sollte, mehr die die Sicherung des Ruhs nehmen will. Dieser Forderung noch länger zu widerstehen. Sollte sie nun auch diesmal wieder mit einer Statistik beantwortet werden, wortlos statthaft ausgewiesen wird, so eine Befriedigung garantiert besteht, und doch die Erfüllung der Forderungen für Gefrierteislich deutl. Verantwortung nicht blüht, sondern die Landwirtschaft schädigt, so hat sie allein die Verantwortung dafür zu tragen, daß die Unzufriedenheit in einer Weise äußert, die einer gewichselten Auseinandersetzung unserer politischen und nationalen Verhältnisse nicht föderal sein kann.

Ausdrücklich stellt also das Kapitalistenschatzblatt fest, daß aus allen Kreisen der Bevölkerung die Forderung nach billigeren Lebensmitteln erhoben wird. Wird die Regierung Behmann noch länger in Tatenlosigkeit verharren und zusehen, wie das Volk hungernt?

Der Arbeitswillige ist eine heilige Person. Auf die Mundräufe des Handelskammergesetzes bezüglich der Frage des Schutzes des Arbeitswilligen hat sich nunmehr auch die Plätscherei des Handelskammer geäußert, und zwar spricht man sich dort, wie bei der Zulassungserlegung dieser Kammern nicht anders zu erwarten war, für eine lächerliche Auslegung der §§ 210 und 211 des Strafgesetzbuches aus; jede Belästigung eines Arbeitswilligen müsse als Rötzigung und Bedrohung betrachtet werden. Mit dieser Verherrlichung der strafrechtlichen Bestimmungen müsse ein noch hässlicher Schutz des Arbeitswilligen durch die Polizeigarde in Hand geben. Der Arbeitswillige muß von seiner Wohnung bis in die Fabrik durch die Polizei geschützt werden.

Zur Debatte fehlt den unverlässlichen Tag eines Strellelfers Scharfmachers der Kommerzienrat Ludovic-Ludwigshofen heraus. Dieser Ziegeleiwerber, Mithinhaber des „unparteiischen“ Generalanwalt für Ludwigshofen und Aufsichtsrat eines halben Dutzend Aktiengesellschaften dichtet "noch dem Blut der Streitenden; in seinen Ausführungen jagt er u. a.:

"Der gegenwärtige Zustand schreit zum Himmel. Wer werde denn von den kroatische Politikummen getroffen? Nur unordentliche Menschen, Gindel und Agitator. Die Arbeitswilligen müßten in Zukunft besser geschützt werden, und wenn es Blut sollte. Der Arbeitswillige ist eine heilige Person, er muß geschützt werden, koste es, was es wolle!"

Der millionenteure Oberbürgermeister Ludovic gehört politisch der nationalliberalen Partei an, seine blutrünstigen Ausführungen und sein Heiligentum mit den Arbeitswilligen fanden verständnisinnige Zustimmung bei der Mehrheit der plätzlichen Industriellen.

Schweden.

Schwedischer Gewerkschaftskongress. Aus Stockholm wird uns vom 12. September geschrieben: Der Kongreß fand heute abend seinen Abschluß. Die Verhandlungen der zweiten Kongreßtagen führten keine erheblichen Änderungen, weder die Schonungen noch sonstiger Bestimmungen über das organisiatorische Zusammenschluß der Gewerkschaften herbeiz. Der Antrag der Reorganisationskommission, die vor der Landeszentrale zu leitende Unterstützung der Abwehrkämpfen von 8 auf 6 Kronen pro Woche und unterstüttet (vollzahlendes) Mitglied herabzusetzen, wurde mit 110 gegen 51 Stimmen angenommen, nachdem ein Antrag der Holzarbeiter auf Verbesserung der bisherigen Unterstützungsfälle mit 84 gegen 67 Stimmen abgelehnt war. Die 51 Stimmen, die gegen den Antrag der Reorganisationskommission abgegeben wurden, fielen einem Antrag der Metallarbeiter zu, der eine weitere Herabsetzung der Unterstützung auf 5 Kr. wöchentlich forderte. Es blieb jedoch beim Vorschlag der Reorganisationskommission. — Eine lange Debatte entstieß auch auf diesem Kongreß die Frage des Organisationsmaßes in den Kollektivverträgen. Bräuer war es einer Reihe von Beratern gelungen, insbesondere den Transportarbeitern, den Organisationsmaß durchzuführen; mit der Erhöhung der Unternehmensorganisation mußte jedoch die Bestimmung häufig wieder freigegeben werden. Der schwedische Arbeitgeberverein hat in seinen Sitzungen eine Bestimmung, die über das Kämpf für die "Freiheit der Arbeit" einzutreten verpflichtet, d. i. das Recht des Arbeitgebers, die Arbeit zu teilen und zu verteilen, Arbeiter anzustellen und zu entlassen. Um dieses Prinzip sind bereits vorteilhafte Kämpfe ausgebrochen, wo der Organisationsmaß bereits durchgeführt war. Der Gewerkschaftskongreß 1909 stellte sich auf den Standpunkt der Landeszentrale, wonach gegen das von den Unternehmen vertretene Prinzip an sich nichts eingewendet, aber gegen die bisherige Praxis protestiert und verlangt wurde, daß das Koalitionsfrede gegenüber dem Prinzip gehisst wird. In der damaligen liegenden Geschäftspräzession haben die Unternehmer freilich in entgegengesetztem Sinne gehandelt und von ihrer Übermacht rücksichtlosen Gebrauch gemacht. Die Erörterung gegen den § 23 ist daher ungemein gestiegen und mehrere Anträge zwangen den Kongreß zur erneuten Stellungnahme. Die Landeszentrale fügte eine Resolution vor, die Protest gegen die Willkür der Unternehmer erhebt und den Arbeitervertretern bei sämtlichen Vertragsverhandlungen auferlegt, für notwendige Schlußbestimmungen gegen diese Willkür Sorge zu tragen. Das ging der Opposition nicht weit genug. Ein Führer der Transportarbeiter beantragte, eine härtere Fassung des Beschlusses. Sein Antrag fordert die weitmaßliche Unterstützung der Verbände durch die Landeszentrale, die fünfzig Prozent von Tarifverträgen das Recht der Unternehmer, aber Einschaltung und Entlastung der Arbeiter frei zu entscheiden, nicht annehmen wollten, sondern anstatt dessen das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter fordern, oder aber jede diesbezügliche Vertragsbestimmung ausschließen wollen. Diese Resolution wurde vom Kongreß in namentlicher Abstimmung mit 147 gegen 32 Stimmen angenommen. Falls dieser Beschuß ausgeführt werden soll, was bei der starken Majorität nicht auszuweichen ist, bedeutet er eine Verkürzung der kommenden gewerkschaftlichen Kämpfe in

Schweden, da die Unternehmensorganisation zweifellos mit gleicher Zähligkeit an ihrem Prinzip festhalten wird.

Türkei.

Geschaffene Friedensverhandlungen. Die türkischen Delegierten, die an den Friedensverhandlungen teilnehmen, haben die Schweiz verlassen. Die Verhandlungen sind unterbrochen und eine Verständigung konnte bis jetzt nicht erzielt werden. Die Verhandlungen haben jedoch den Vor teil gehabt, zu gelassen, in Erfahrung zu bringen, welche die genauen Bedingungen der Regierung sind zur Herstellung des Friedens. Man glaubt, daß Italien das Annexionsdecreto aufrechterhalten wird. Man ist jedoch sicher, daß die unterbrochenen Verhandlungen in Kürze wieder aufgenommen werden. Wahrscheinlich wird Ratti bei nächster Mittwoch oder Freitag nach Paris reisen und beauftragt werden, die offiziellen Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Australien.

Aus der Gewerkschaftsversammlung. Der australische Gewerkschaftsverband bereitet die Schaffung einer Gewerkschaftsschule vor. Allerdings wurde den ungerührten Arbeitern des Eisenwerks in Melbourne durch den Lohnamt ein Zugelobt von 9 Mark angekündigt. Sofort haben sich die Unternehmer zum Zwecke der Belästigung der Lohnarbeiter und des Raassenimports billigerer Arbeiter aus dem Auslande organisiert, wie die Arbeiterschule aus Geheimzirkeln bestehen. — Die Bundesregierung (Arbeiterpartei) schlägt in einem Gesetzentwurf vor, bei der Geburt eines jeden Kindes der Vater 100 Mark aus Staatsmitteln zu zahlen. — Der Unternehmensverband im Baudienstgewerbe beschließt, Nichtmitgliedern die Papierlieferung abzuschenken. Eine zweite Einrichtung dieser Organisation besteht darin, daß Mitglieder ihre für öffentliche oder andere höhere Arbeiten gemachte Dienste deponieren, wonach alle anderen Mitglieder gespannt sind, mindestens 5 Prozen mehr zu fordern, wenn sie sich ebenfalls an der Auszeichnung beteiligen wollen. — Eine von den Unternehmern mit vielen Geldern unterstützte "Gewerkschaft der freien Arbeiter", die den Streit verhindert, kommt doch trotz aller Mühen nicht vorwärts. Nur einige Hundert gewerkschaftiger Bagabunden gehören ihr an.

Politische Notizen. Bei der Reichstagswahl in Schlesien steht vorerst der Zentrumskandidat Emil Haag mit 7112 Stimmen an erster Stelle. Der Fortschrittkandidat Andauer erhält 2306, der Sozialdemokrat 2709 Stimmen. — Bei der Landtagswahl im preußischen Kreis Schlesien (Ziegensiel) für den westpreußischen Landtagsabgeordneten von Oetts (König), erhielt Landrat Wagner-Lohausen (C.-D.) 125 Stimmen, Rauhmann-Dörr-Suh (SPD) 68 Stimmen. Landrat Wagner ist somit gewählt. — Der durch den Fall Knittel so unruhig gewordene Bezirksförfalter Hauptmann Kammer in Koblenz ist auf 45 Tage suspendiert worden. Damit ist nach militärischen Geplagenheiten kein Verabschiedung in die Wege geleitet. — Auf der Landesversammlung der nationalliberalen Partei Württembergs befindeten alle Redner eine starke Abneigung gegen einen Großkrieg, nachdem Wagner, weil er die Forderung einer schwäbischen Mutter nicht vorbringen ließ. Der gegenwärtige Abgeordnete der nationalliberalen Volkspartei mischte bei den folgenden Landtagswahlen den Kampf gegen die Nationalsozialisten mit einer ganz außergewöhnlichen Schärfe führend. Die ersten Versammlungen gegen die Teuerung fanden in diesen Tagen in allen Teilen des Reiches statt, so in Stuttgart, Weismuster (O.-W.), Stehba (Sachsen), Großenhain, Neustadt, Guben, Ronitz, Bobolitz, Tilsberg, Waldkirch (Baden). — Auf dem Kongreß zur Städteversammlung, der im Anschluß an die rheinisch-westfälische Städteversammlung in Düsseldorf in der Woche vom 23. bis 29. September tagt, werden die Städtebaulichen Fragen besonders eingehend erörtert werden. — In gegenwärtig zahlreicher Abordnungen aus der Schweiz und Deutschland wurde die Schriftstellerkundgebung bei Aupli, die die Fortsetzung der Rheinisch-Schweizerischen Freundschaft erfordert, feierlich eröffnet. — Ueber die Marchéure ist der Belagerungszustand verängt worden.

Parteinachrichten.

Breitscheid. Das Schloßengesetz in Kiel verurteilte den Gen. Bielenberg als verantwortlichen Redakteur der "Schleswig-Holsteinischen Volkszeit". In Kiel wegen Beleidigung durch die Presse zu 150 Mark Geldstrafe, eventl. 15 Tage Gefängnis. Die Beleidigung soll in einem Artikel enthalten sein, den die Volkszeit veröffentlicht und in dem gesagt wurde, der Polizist Dahme und der Kontrollleur der Hoch- und Schleswigsche Post, Gauß, beide in Neuboe, hätten einen epileptischen Anfall bekommen, als er auf der Straße einen Anfall bekam, mit Händen geschlagen. In der umfangreichen Zeugenverhönen bekräftigte die beteiligten Personen, nämlich der Polizist und der Kontrollleur, sowie einige Schüler, daß der fronde Name mit Händen geschlagen worden sei. Andere Zeugen bestätigten dagegen daß in dem Artikel behauptet. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis nicht für erbracht. Die Auslagen zweier Zeugen, die die Behauptungen des Artikels eindlich bestätigten, wurden dadurch abgetan, daß man in der Urteilsbegründung erklärte, die Zeugen könnten mit dem Artikel in Verbindung, deshalb könne man ihrer Aussage nicht folgen. Das gelang, trotzdem Gen. Bielenberg ausdrücklich vertheidigt hatte, daß beide Zeugen mit dem Artikel gar nichts zu tun gehabt hätten.

Gewerkschaftliches.

Vom Gärtnerverband. Auf dem in voriger Woche in Berlin stattfindenden Verbandsstag der Gärtnerei wurde über die Kassenverhältnisse folgendes Bild gegeben: Im Jahre 1912 (bis 30. Juni) wurden in 49 Orten 43 Bewegungen geführt, die sich auf 885 Betriebe mit 2635 Beschäftigten erstreckten, 42 waren Angriffsbewegungen, eine galt der Abwehr. Von den ersten wurden 25 ohne Streik erledigt, 17 führten zum Streik. 19 dieser streiklosen Bewegungen waren erfolgreich, 4 hatten teilweise, 2 keinen Erfolg. An den Angriffsstreiken waren 737 Personen beteiligt. Von den Streiks waren 10 erfolgreich, 5 hatten teilweise, 1 keinen Erfolg. — Zurzeit betreiben 20 Betriebe für 420 Betriebe mit 1880 Beschäftigten. Außerdem gibt es eine Anzahl von Betrieben mit Einzelkämen. Der Kassenbericht zeigt für die dreijährige Geschäfts-

periode eine Einnahme von 302 705,56 M., eine Ausgabe von 257 678,81 M., es bleibt ein Bestand von 45 031,75 M. — Für Unterhaltungsweste wurden ausgegeben an Arbeitskosten 30 553 M., am Reisekonto 2349 M., an Kosten 6238 M., an Gehaltsregeln 1260 M., Lohnbewegungen im eigenen Beruf 43 349 M., Streit in anderen Berufen 1000 M., Sterbe-, Rot- und Umzugsauszeit 4284 M. — Die Agitation erforderte eine Ausgabe von 12839 M. Mark. Für Bildungsweste wurden 1670 M. ausgegeben.

Christliche Schäffelei. Wie bereits bekannt, stehen die Wendener Metallarbeiter durch die Differenzen bei der Firma Schmid & Co. vor einem großen Kampf, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn die Differenzen, die durch die Entlassung des Zentrumsabteilungsleiters und Vorsitzenden des christlichen Gewerkschaftsrates Wendens entstanden sind, nicht beigelegt werden, es zu einer allgemeinen Ausspeisung kommt. Die christlichen Gewerkschaftsbeamten Steinäcker und Gerhard besuchen nun die Dreistigkeit, in einer Werksversammlung am 11. September das Verhalten des Metallarbeiterverbandes als Arbeitervertrag zu degradieren. Wie diese Herren dazu kommen, mögen die Götter wissen. Die Herren mögen sich beruhigen; sollte es zu einem Kampf kommen, werden die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes nicht nach christlichen Vorbild Strellebrennen spielen. Zwar geben die Christlichen sehr unfreigel und provozierend vor. Würden doch die Vertreter des Metallarbeiterverbandes, die Angestellten Hoffmeister und Storch, aus einer Betriebsversammlung hinausgewiesen, trocken und Mitglieder des Metallarbeiterverbandes bei der Firma beschäftigt sind, ja, man wüsste sogar einen Mitarbeiter aus der Versammlung, weil er Mitglied des Metallarbeiterverbandes ist und bestimmt ihn als Spion. — Wenn auch das Benehmen alles andere als christlich war, so stehen dem Metallarbeiterverband doch die Interessen der Arbeiter zu hoch, um durch Strellebrennen eine Bewegung der Arbeiter zu schädigen,

Lokales.

Rüstringen, 17. September.

Stadtparlamentarische.

Gestern nachmittag hielten die Mitglieder des Magistrats und Gemeinderats eine Sitzung ab. Die Tagesordnung nahm trotz der wenigen Punkte aber immerhin längere Zeit in Anspruch. Besonders wurde in zweiter Sitzung eine Reihe Grundstücksaufkäufe, um eine Durchleitung des Mühlenganges nach der Bismarckstraße zu ermöglichen. Die Sitzung noch vereinzelt in erster Sitzung in gewheimer Sitzung beschlossen und nun zur zweiten Beratung anstehenden Aufsäuse und Ausstausch von Grund- und Bodenflächen, wurden der Zweckmäßigkeit halber wieder in die geheime Sitzung verlegt. Eine besondere Debatte erfolgte nicht, weil diese Projekte in den Kommissionen gut vorgearbeitet waren, jedoch prinzipielle Einwände nicht mehr vorhanden sind. Die vorliegenden Schlußsätzen waren nur untergeordneter Natur. Bei Kenntnisnahme des Schadstoffausbildungsprotocols, welches sonst immer bearbeitet vorliegt, erfolgte gestern ein Einwand prinzipieller Natur, der uns als durchaus bedeckt erachtet werden will. Wie überhaupt das Thema Schadstoffverwaltung und Schadstoffermittlung wieder einmal eine gründliche Erörterung nötig zu machen scheint. Es handelt sich in vorliegendem Fall um die Neuverteilung von Personal, was nach Lage der zurückspringenden Schadstoffverwaltung nicht nötig ist und zum mindesten einer eingehenden Prüfung unterzogen werden muß. Durch den Beschluß, fünfzig Sitzungspunkte des Schadstoffausbildungspfades zu verwelten und sie den Gemeinderatsmitgliedern zugestellt zu erwarten, daß die Schadstoffangelegenheiten eine eingehende Würdigung finden. Die Zustimmung zu den gefohlenen Beschlüssen wurde vorläufig noch nicht erzielt.

Zur Anfang der Sitzung beantragte Stadtrat Schön, doch auch über das Thema Bleichteuern verhandelt werden zu dürfen. Dem stand nichts entgegen. Nach einer kurzen Debatte, in der auf Prinzip beruhende Gegenbeschließungen nicht zum Ausdruck kamen, gelangte dann auch der Antrag, die oldenburgische Regierung um Anstrengung ihres Bundesratsvertreters, daß dieser auf sofortige Einberufung des Reichstages und auf Aufstellung der die Web- und Fleißleistungsfähigkeit erreichenden Bestimmungen dringt, zu erlauben. Weileicht hätte es sich empfohlen, in dem Antrag gegen die agrarische Wirtschaftspolitik überhaupt zu votieren; denn neben einer großen Fleißpolitik haben wir doch auch mit einer empfindlichen Versteuerung sämtlicher Lebensmittel zu kämpfen. Die Versteuerung mag es nicht annehmen, daß Stadtrat Steder für diesen Steuerungsantrag nicht stimmt. Ob er bei einer Gegenprobe, die leider nicht vorgenommen wurde und die gerade in dieser wichtigen Frage empfehlenswert gewesen wäre, mutig gegen den Antrag gestimmt haben würde, wäre interessant gewesen zu erfahren. Die Stadt ist bereits ebenfalls so möglichst tun, um Maßnahmen gegen die Teuerung zu ergreifen.

Unter Beschiedenem wurde quantitativ gut gearbeitet, doch es waren nur lauter untergeordnete Dinge, die eine Berichtigung erforderten.

Das Zeilbieten von Waren im Umherziehen in der Art, daß sie vertrieben werden, ist, wie das Amt bekannt macht, nach § 56c der Reichsgesetzesordnung nicht gestattet.

Hierzu sind auch Viehaufzüge verboten, die in Gemeindebezirk abholen werden, in denen der Verkäufer nicht seinen Wohnsitz hat. Zum Verhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 148 Ziffer 7 R. G. O. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Etwas vom kommenden Jahre. Das Jahr 1913 wird reif an Kalendermeutwürdigkeiten sein. Ein Februar lädt sehr früh, nämlich auf den 4. Februar, das ist der frühesten Fastnachtstermin des 20. Jahrhunderts. Münch ist Gründonnerstag am 20. März, Karfreitag am 21. März und der Osterfest am 23. und 24. März. Himmelfahrt trifft auf den 1. Mai und Pfingsten auf den 11. Mai.



Die freiwillige Feuerwehr Rüstringen II feiert am Sonnabend den 14. d. M. im Vereinslokal ihre Monatsversammlung ab. Die Abrechnung vom Sommerfamilienauszug ergab einen Überschuss von 14.01 Mark, der der Feuerwehr überwiegen wurde. Das Stiftungsfest findet am 25. Januar n. J. statt. Eine nochmalige Aufstellung zur photographischen Aufnahme soll Sonntag den 22. d. M. nachmittags 3 Uhr beim Spritzenhaus stattfinden. Eine Einladung der Feuerwehr Rüstringen I zum Stiftungsfest, das am 20. d. M. im "Odeon" stattfindet, wurde zur Kenntnis gebracht und die Kameraden zur regen Beteiligung aufgefordert. Die Verbandsabteilung, welche am 19. d. M. in Rüstringen I stattfinden sollte, wurde bis Oktober verlegt.

Ein evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein ist hier am letzten Sonnabend nach einem Vortrag des Arbeiterselbsts Rüstringen aus Nordhausen gegründet worden. Der Verein steht auf dem Boden des evangelischen Bekanntschafts und hat den Zweck: 1. Unter den Mitgliedern die evangelische Bewußtheit zu regen und zu fördern. 2. Die Mitglieder förmlich zu heben und allgemeine Bildung unter ihnen zu fördern. 3. Die Liebe zu Kaiser und Reich zwischen den Mitgliedern und ein gutes Verhältnis zwischen den Arbeitgebern zu wahren und zu fördern. 4. Die Mitglieder bei Sterbehilfen und sonstigen außerordentlichen Notlagen zu unterstützen. Zum Vorstehenden des Vereins wurde Toller Scholt, Rüstringen I, Bürokrat 33, gewählt. — Damit ist also einem dringenden Bedürfnis in der Arbeiterselbstverwaltung abgeholfen. Die braven evangelischen Christen fehlten wirklich noch in die Heimatstadt der Söhne, der Christen von der anderen Welt, die sich zu nennen Gewerkschaftsschriften, der Syndikalisten und der Kirch-Dunderdosen. Es ist durchaus nicht zu verstehen, worum sich die Gewerkschaft untereinander immer mehr Konkurrenz macht. Der freie Gewerkschaftsbewegung schadet es allerdings nichts, sie wird mit dem ganzen Chorus fertig werden.

Zusammenstoß. Montag früh gegen 8 Uhr ließ bei der Wirtschaft "Wanderlust" das Automobil eines Reisenden mit dem Fahrwinkel des Milchhändlers Wilters zulommen. Das Pferd riss die Versteigerungen, die Deichsel und der Unterbaudes Wagens wurden zertrümmt; auch das Auto wurde beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu befürchten. — Es wäre an der Zeit, angelichts des ständig zunehmenden Automobilverkehrs die enge Radialstraße gänzlich für den Autoverkehr zu sperren. Solange die Fortifikation nicht das Gelehrte von dieser schmalen Straße entfernt, wird auf dieser eine ständig drohende Gefahr für den überaus lebhaften Verkehr vorhanden sein sowohl für die Anlieger wie für die Passanten. Hier muß nun endlich einmal Ablösse geschaffen werden!

Unfall. Am Sonnstag vorher der Schlachter Voß, als er mit Pferd und Wagen die Radialstraße in Neugroden passierte, den Bolzen aus der Deichsel. Die Deichsel schlug dem Pferd auf die Hinterdecke, sodoch es durchging. Der Wagen rannte heftig gegen einen Baum und wurde v. d. bei dem Aufprall so verletzt, daß er in die Stahmersche Wirtschaft getragen werden mußte.

Entgegengenommen wurde der Gelegenheitsarbeiter M., der in der Herberge in der Adolfstraße einem Kollegen Geld und ein paar Schuhe entwendete. Die Schuhe suchte er bei einem Schuhmacher an der Wilhelmshöher Straße zu verbergen.

Einen verlustreichen Streich aus Übermut beging gestern mittag der Arbeiter Wieling, indem er ohne jeden Grund die beiden großen Scheiben im Sedan-Hof in der Bismarckstraße zertrümmerte. Die Scheiben repräsentierten einen Wert von 300 Mark. Die Gendarmerie nahm sich des Täters an.

Zwei Langfinger machten sich heute morgen gegen 8 Uhr am Schaufenster des Schuhmeisters Höyer in der Peterstraße zu schaffen. Dabei ging die Scheibe in Trümmer. Darauf nahmen sie Beifalls und konnten nicht mehr dingsfest gemacht werden. Es soll sich um zwei Moraneanghörige handeln.

Handlischendiebstähle werden in letzter Zeit häufig ausgeführt. So wurde am Sonntag einem jungen Mädchen aus Jever in einem kleinen Tanzsaale die Handtasche mit 7 Mark Bargeld vom Tische entwendet. Das junge Mädchen mußte sich vom Wirt Geld für die Rückfahrt leihen. Wenn allerdings die Frauenmode das Tragen von Taschen im Kleide gestattete, lämen solche Diebereien nicht vor.

Im "Ader"-Variété ging gestern abend wieder ein neues Programm in Szene. Die Direktion hatte für den ersten Teil Spezialitäten und für den zweiten Teil ein Burlesken-Ensemble gewählt. Radi-Sofea als Humorist trat als erster die Bühne; seine Vorträge müssen als in jeder Beziehung originell und dabei als durchaus dezent bezeichnet werden. Das Woldorff-Trio, welches dann mit seinen Attraktionen folgte, ist hier nicht mehr unbekannt. Seine Leistungen sind ausgezeichnet, und man kann es zweifellos mit zu den besten zählen, was auf dem Gebiete der Rummelturnerei an Varietébühnen geboten wird. Die Vorführungen wurden trotz ihrer groben Schwierigkeit mit volliger Sicherheit durchgearbeitet. Originell sind Tillie und Cör. Klein mit ihrem musikalischen Bauernhof, und Th. Dorfens mit ihren Bobdrollen. Beide Nummern sprachen sehr gut an. Den Schlub des ersten Teils bildeten Wopert und Paulan mit ihren Acrobat-Kombinationen. Die beiden Artisten boten wirklich ausgezeichnetes und nur ein einziges Mal zeigte sich eine kleine Unsicherheit, die bei der Schwierigkeit des Experiments aber nichts bedeuten will; denn bei der Wiederholung gelang es ausgezeichnet. — Im zweiten Teil wartete das Burlesken-Ensemble von Jol. Weinreich mit einer zweitklassigen Originalburleske "Der Liebestrom" auf. Was die Schauspieler leisteten, erinnert stark an die vorjährige Jöbliche Volksbühne. Auch diesmal haben wir es mit einem ausgezeichnet eingespielten Ensemble zu tun. Das Stück selbst ist voll der tollsten Einfälle und atmet von Anfang bis zu Ende gesunden, fröhlichen Humor. Ganz davon angeht, die Zuschauer manchmal in einen fast lachkrampf-

artigen Zustand zu versetzen. Den Löwenanteil an dem Heiterkeitsfolgen hilft Herr Direktor Jol. Weinreich in seiner Tunnes-Rolle ein, besonders prächtig kommt in ihr seine geradezu unbeschreibliche Mimik zur Geltung. Aber auch die übrigen Darsteller, unter denen noch Meta Rosler, Anna Eder und Fred Smith hervorgehoben seien, taten zum guten Gelingen des Stücks ihr bestes. Das Publikum, welches zahlreich erschienen war, amüsierte sich denn auch nach jeder Richtung hin und oft durch draufsetzen Heiterkeitsstürme das Haus. Die dem Ensemble gehörende Bühnen-Ausstattung war gestern abend infolge verschiedener Enttreffens noch nicht zu verwenden, die Riege wußte sich aber mit den vorhandenen Utensilien recht vorsichtig zu helfen, sodoch die Ausführung fehlt in seiner Weise litt. Das Hörspielensemble füllte mit gut zu Gehör gebrachten Musikstücke die Pausen aus. Alles in allem hat die Direktion hinsichtlich der Zusammenstellung der Spezialitäten sowohl als auch in der Wahl der Weinreichenen Bühne einen durchaus guten Griff getan.

Wilhelmshaven, 17. September.

Strafenverwaltung. Wegen vorzunehmender Kanalisationarbeiten wird die Peterstraße zwischen Adalbert- und Wallstraße bis auf weiteres für den Wagenverkehr gesperrt.

Die deutschen Kreuzschiffe und Ablösungsfrachtschiffe im Auslande. Letzte Meldung bis 12. Sept. Datum vor dem Ort: Ankunft: hinter dem Ort: Abfahrt: — Ostasiatische Station: Großer Kreuzer "Scharnhorst" 10. 9. Yokohama; großer Kreuzer "Gneisenau" 7. 8. Tsingtau; kleiner Kreuzer "Leipzig" 10. 9. Yokohama; kleiner Kreuzer "Nürnberg" 1. 9. Shanghai; kleiner Kreuzer "Ende" 3. 9. Tsingtau; Kanonenboot "Ulf" 4. 9. Nagojafu; Kanonenboot "Jaquar" 4. 9. Kobe; Kanonenboot "Luchs" Ringau 9. 9.; Kanonenboot "Tiger" 9. 9. Hanau; Flughafenboot "Dingtau" 11. 9. Canton; Flughafenboot "Paterland" 4. 9. Ningpo; Flughafenboot "Otter" 6. 9. Shanghai; Torpedoboot "S 90" 28. 8. Dingtau; Torpedoboot "Vorpommern" 7. 8. Lüttich — Australische Station: kleiner Kreuzer "Condor" 12. 8. Rabaul; kleiner Kreuzer "Cormoran" 13. 8. Matui; Flughafenboot "Planet" 25. 8. Matui. — Ostasiatische Station: kleiner Kreuzer "Geier" 17. 7. Tschätz; 7. 8. Darsfeld; kleiner Kreuzer "Geier" 25. 7. Tschätz. — Westafrikanische Station: Kanonenboot "Panther" 16. 9. Swakopmund; Kanonenboot "Eber" 29. 8. Boma; Flughafenboot "Möve" 7. 9. Lüderitzbucht. — Ostasiatische Station: kleiner Kreuzer "Premen" 5. 9. Santos — Mittelmeer-Station: Stationschiff "Dorey" 29. 8. Konstantinopel — Schiffsschiffe: "Bimela" Tangier 10. 9.; "Honla" 12. 9. Bilbao; "Gerta" Ferrol 12. 9.; "Vittoria Luise" Venta Delgada (Azoren) 8. 9.

Kretenteneinstellung. Bei der 2. Kretentenaktion gelangen Anfang Oktober rund 2200 Kretene sowie etwa 160 Wartungs-Dienstleiter zur Entstaltung.

Anlässlich der Anwesenheit der Flotte am 19. d. M. führen die Eisenbahndirektionen Hannover u. Münster in Verbindung mit der Eisenbahndirektion Oldenburg Sonderzüge von Hannover und Münster über Oldenburg zu ermächtigten Preisen. Der Sonderzug von Hannover trifft 10.17 Uhr, der von Münster 20 Minuten später hier ein. Die Züge fahren zu ermächtigten Preisen.

Schiffverluste im August. Nach den Listen des Germanischen Rund sind im August an Dampfern von 100 Brutto-Reg.-T. und darüber 21 Dampfer mit zusammen 19.710 Registertonnen und an Seglern von 50 Brutto-Reg.-T. und darüber 22 Segler mit zusammen 8436 Reg.-T. vollständig verloren gegangen, gegen 12 Dampfer mit 25.738 Reg.-T. und 21 Segelschiffe mit 9488 Reg.-T. im August vorigen Jahres. Unter den verlorenen Dampfern befindet sich kein deutscher und unter den Segelschiffen nur das deutsche Schiff "Hans" von 58 T., das auf der Route von Hamburg nach Königsberg mit Beizen bei Döse gekentert ist. — Außer diesen Totalverlusten kamen im August noch 395 Dampfer und 99 Segelschiffe darüber, gegen 418 Dampfer bzw. 104 Segelschiffe im August vorigen Jahres.

Aus aller Welt.

Münzenfund. Ein großer Goldmünzenfund wurde in Bülzen gemacht. Bei dem Abriß eines Hauses wurde unter einem Fußboden in einer kleinen Mulde im Schutt verborgen ein bereits zerfallenes Kästchen gefunden, aus dem eine größere Menge gelber Münzen herausfiel. Die Zugehörigen nahmen die Münzen an sich, ohne von dem Fund jemandem Mitteilung zu machen. Die Polizei erfuhr in der Nacht davon und Durchsuchungen forderten den größten Teil der gefundenen Münzen, welche keine Goldmünzen sind, zu Tage. Im Laufe des Mittwochs wurde der Wert der Münzen gefunden, im ganzen mehr als siebenhundert Tausend, darunter viele von höchstem Sammelwert. Von Sachverständigen wird der Wert der Münzen auf über 20.000 Kronen beziffert. Die Goldmünzen stammten aus den Jahren 1560 bis 1620. Zum Teil sind es tirolische, aus dem Österreichischen, spanische, portugiesische und ungarische Goldmünzen, die außerordentlich gut erhalten sind und eine vorzügliche Prägung aufweisen. Der reine Goldwert der Münzen beträgt mehr als 15.000 Kronen.

Die Kettameile an den Eisenbahnstrecken. Die Schönfelderfabrik Robert Berger in Bözen, hat, wie auf dem internationalen Heimatkund Kongress in Stuttgart mitgeteilt wurde, auf Anregung eines Heimatkundfreundes beschlossen, ihre gesuchte Straßenreform an beizutragen und fünfzig auf sie zu verzichten. Alle die ungünstigen Kettamente, welche sich über die unerhörte Ausdringlichkeit ärgern, mit der die Kettamente besonders längs der Bahnlinien unsere Bahnstrecken verunreinigen, werden mit Dank und Freuden dieser Entschluß begrüßt. Möchten doch diesem Beispiel recht viele andere Firmen folgen; der Beispiel, den sie damit in weitesten Kreisen finden, wird ihnen sicher auch gefallen von Nutzen sein. Denn sehr viele Leute kaufen schon heute

grundlos nicht mehr von Geschäften, die derartige Ketten machen.

Alteine Logeschronik. Die Berliner Kriminalpolizei hat gestern in Charlottenburg einen der größten Buchmärkte Berlins, den 25-jährigen Ernst Möhlau, verhaftet. Er hat als Buchmärker jährlich Millionen umgesetzt, besonders ihr französische Romane. Der Deutsche Handelsstag hat unter dem 12. September seine Abreise an den Reichstag vom 20. Oktober 1911 zur Eröffnungsmesse eingeladen. — Die Verhaftung eines Guerilleros ereignete vorgestern abend in Wilmersdorf einen großen Aufstand. Ein Kaufmann aus Wilmersdorf, in dessen Wohnung einer angeblichen Mord auf dem Polizei- und Feuerwehrwache in Wilmersdorf niedergeschlagen wurde, forderte eine Rache. Der Verbrecher auf dem Wachte erhielt, um das Feld abzuholen, nachdem er von Kriminalbeamten verhaftet wurde. — Auf einem Schiff, das aus Berliner Kettamente bestand, wurden zwei Polizeifäße festgestellt. In Würzburg traf gestern unter großer Bevölkerung aus Nord und Süd der Deutsche Banketttag zusammen. — Die "Münch. R. Rade" meldet, daß zwei Pontons im Abbrechen eines bei Würzburg über den Inn geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag untergegangen sind. Vierzehn Pioniere seien ins Wasser geworfen und zwei von ihnen ertrunken.

Der Name des Kriegsgebiets ist jetzt geteilt mit einer dicken Schraffur, die die Grenzen des Kriegsgebiets bestimmt. — Der diesjährige Dienstschiffstauschong wurde gestern abend in Neuß eröffnet. Der Dienstschiffstauschong überführte einen Güterzug auf dem Schleppergang der Strecke "Neumagen — Aachen" zu seinem Ziel Stationen Neumagen und Aachen. Ein Autowagen und ein Motorrad trafen am Abbrechen einer bei Würzburg über den Inn geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag untergegangen sind.

Der Name des Kriegsgebiets ist jetzt geteilt mit einer dicken Schraffur, die die Grenzen des Kriegsgebiets bestimmt. — Der Dienstschiffstauschong wurde gestern abend in Neuß eröffnet. Der Dienstschiffstauschong überführte einen Güterzug auf dem Schleppergang der Strecke "Neumagen — Aachen" zu seinem Ziel Stationen Neumagen und Aachen. Ein Autowagen und ein Motorrad trafen am Abbrechen einer bei Würzburg über den Inn geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag untergegangen sind.

Der Name des Kriegsgebiets ist jetzt geteilt mit einer dicken Schraffur, die die Grenzen des Kriegsgebiets bestimmt. — Der Dienstschiffstauschong wurde gestern abend in Neuß eröffnet. Der Dienstschiffstauschong überführte einen Güterzug auf dem Schleppergang der Strecke "Neumagen — Aachen" zu seinem Ziel Stationen Neumagen und Aachen. Ein Autowagen und ein Motorrad trafen am Abbrechen einer bei Würzburg über den Inn geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag untergegangen sind.

Der Name des Kriegsgebiets ist jetzt geteilt mit einer dicken Schraffur, die die Grenzen des Kriegsgebiets bestimmt. — Der Dienstschiffstauschong wurde gestern abend in Neuß eröffnet. Der Dienstschiffstauschong überführte einen Güterzug auf dem Schleppergang der Strecke "Neumagen — Aachen" zu seinem Ziel Stationen Neumagen und Aachen. Ein Autowagen und ein Motorrad trafen am Abbrechen einer bei Würzburg über den Inn geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag untergegangen sind.

Der Name des Kriegsgebiets ist jetzt geteilt mit einer dicken Schraffur, die die Grenzen des Kriegsgebiets bestimmt. — Der Dienstschiffstauschong wurde gestern abend in Neuß eröffnet. Der Dienstschiffstauschong überführte einen Güterzug auf dem Schleppergang der Strecke "Neumagen — Aachen" zu seinem Ziel Stationen Neumagen und Aachen. Ein Autowagen und ein Motorrad trafen am Abbrechen einer bei Würzburg über den Inn geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag untergegangen sind.

Der Name des Kriegsgebiets ist jetzt geteilt mit einer dicken Schraffur, die die Grenzen des Kriegsgebiets bestimmt. — Der Dienstschiffstauschong wurde gestern abend in Neuß eröffnet. Der Dienstschiffstauschong überführte einen Güterzug auf dem Schleppergang der Strecke "Neumagen — Aachen" zu seinem Ziel Stationen Neumagen und Aachen. Ein Autowagen und ein Motorrad trafen am Abbrechen einer bei Würzburg über den Inn geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag untergegangen sind.

Vermischtes.

Zunahme der Geisteskranken. Eine betrübende Feststellung der Geisterkranken ist die, daß die Geisteskranken fast in der Zunahme begriffen sind und sich die Geisteskranken meist als zu klein erweisen. In Bremen liegt die Zahl der in den Geisteskrankenhäusern von 34.781 im Jahresdurchschnitt 1881 bis 1890 auf 57.197 im Jahresdurchschnitt 1891 bis 1900 und dann auf 108.721 im Jahre 1907, 113.318 im Jahre 1908 und 125.181 im Jahre 1909. Das ist eine Verdopplung innerhalb zehn Jahren! Am Königreich Sachsen begann im Jahre 1897 in den öffentlichen und privaten Geisteskrankenhäusern 7033 Geisteskranken verpflegt, im Jahre 1910 aber 14.542. Das ist ebenfalls eine Verdopplung! Was die einzelnen Arten der Geisteskrankheiten anbetrifft, so sind annähernd zehn Prozent Epileptiker, etwa 4 Prozent Revoluten, etwa 3 Prozent Dystherische usw. Hat auch unsere Kultur mit ihren hohen Ansprüchen an Körper und Geist häufiger nervöse Erkrankungen zur Folge und ist dadurch tatsächlich die Zahl der Geisteskrankheiten vermehrt worden, so ist andererseits nicht unfair zu lassen, daß die oben erwähnten Geisterkranken zum Teil eine Verantwortung für diese Zunahme haben. — Die Geisterkranken zu einem guten Teil auf häusliche Unterbringung der Kranken, die man sonst zu Hause ließ durch eine Verordnung! Was die einzelnen Arten der Geisteskrankheiten anbetrifft, so sind annähernd zehn Prozent Epileptiker, etwa 4 Prozent Revoluten, etwa 3 Prozent Dystherische usw. Hat auch unsere Kultur mit ihren hohen Ansprüchen an Körper und Geist häufiger nervöse Erkrankungen zur Folge und ist dadurch tatsächlich die Zahl der Geisteskrankheiten vermehrt worden, so ist andererseits nicht unfair zu lassen, daß die oben erwähnten Geisterkranken zum Teil eine Verantwortung für diese Zunahme haben. — Die Geisterkranken zu einem guten Teil auf häusliche Unterbringung der Kranken, die man sonst zu Hause ließ durch eine Verordnung!

Neueste Nachrichten.

Vom Parteitag.

Chemnitz, 17. Sept. Die Montagsfeier des Parteitags wurde durch den von Ebert erwarteten Vorstandsbericht ausgeschlossen und schloß mit einer längeren Versprechungen der Göppinger Vergänge ab. Ein von 30 Delegierten eingebrachter Antrag, sich mit dem Handeln des Parteivorstandes in der Göppinger Angelegenheit einzuhören zu erläutern, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Debatte über den Vorstandsbericht wird am heutigen Dienstag fortgesetzt.

Gelsenkirchen, 17. Sept. Die 18jährige Tochter des Direktors Hirschfeld bantete mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich und das Mädchen stürzte tot zusammen.

Chicago, 17. Sept. Ein Schulfutter mit 31 jungen Seelenkern ist auf dem Michigansee während eines Sturmes untergegangen. Sechs Männer sind ertrunken, fünf werden noch vermisst.

Wetterbericht für den 18. September.

Schwache Wetterwinde, ziemlich kühl, meist trocken, wechselnde

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitszeitbestimmungen auf genaueste und dringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Euer Pflicht!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Deutscher und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Volksatz: Doctor Hünlich. Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co.

Hierzu eine Beilage.



Eduard Dittmann

... Buchhandlung ...
Rüstringen, Mönchstraße 2c.

Lieferung sämtl. Zeitschriften u. Modejournale frei
Haas, Druckerei gewerkschaftlicher u. politischen
Inhalts, große Auswahl in Rüstringer Postkarten.

Nicht vorläufiges wird in fürzester Zeit beschafft.

Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.

c. G. m. b. H., Baut.
Die geehrten Mitglieder werden dringend erachtet,
monatlich die kleinen Waren gegen große in den
Verkaufsstellen umtauschen.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Freitag den 11. Oktober d. J.
in Saderwassers "Tivoli", Rüstringen, Göderich,
stattfindenden

Herbst-Bergnügen

beteiligend in
Konzert, Festrede, Theater (Gottspiel
des Wilhelm-Theaters) und nachfolgendem Ball.
Kassenöffnung 7.30 Uhr. Anfang pünktl. 8 Uhr abends.
Herrenkarte 30 Pf. z. Für Damen Eintritt frei.
Tanzband 75 Pf.
Hierzu laden freundlich ein
Das Festkomitee.

Flanellhemden

in nur guten Qualitäten.
Große Auswahl! — Billige Preise!

J. H. Frerichs

Ecke Gerichts- und Börsestraße.

Nordenham.

Allen gewerkschaftlichen Organisationen, Vereinen und
Parteigenossen, sowie sonstigen Privatleuten von hier
und Umgegend halte mich bei Bedarf zur Lieferung von

Drucksachen aller Art

bestens empfohlen. Ganz besonders möchte die Ver-
eine darauf aufmerksam, daß in Plakat- und
Vorbruden eine große Musterkollektion vorliegt. Es
können somit Plakate in jeder Ausführung geliefert
werden. Werten Aufträgen sehr gern entgegen. ++

Wilh. Harms

Filial-Expedition des „Nordd. Volksbl.“

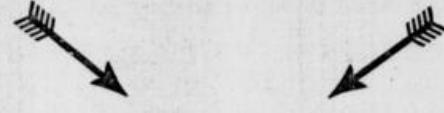
Leder-Russchnitt

prima Eichenholzgruben-Gebung, sowie
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel
empfehlen

Gebr. Meyer, Heppens, Göderichstraße 31.

Palast-Theater Delmenhorst, Langestr. 35.

Größtes und schönstes Lichtspielhaus am Orte. — Jeden Dienstag und Sonnabend neues erstklassiges Programm. — Niedrige Preise. — Jeden Mittwoch- u. Sonntagnachmittag reichhaltige Kindervorstellung. Eintritt nur Kindervorstellung für alle Plätze. Mittwochs 5 Pf., Sonntags 10 Pf.


Jacobs Flanellhemden, vollkommen krimpfrei, à 6.50 sind die besten
Jacobs Flanellhemden, zugeschnitten zum Selbstnähen, à 6.00 Mk.
sind schnell beliebt geworden

Jacobs Flanellhosen, à 4.75 Mk., sind unübertroffen

Jacobs Coating- und Boyehosen, à 6.25 Mk., sind erstklassig.

Stets in allen Größen und Farben, in nur am hiesig. Platze
selbstgefertigten prima Qualitäten zu haben bei

M. Jacobs, Wilhelmsh. Str. 57.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart.

Haftpflicht- Unfall-Lebens- Versicherung

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprüfung 1912: 22 Mill. Mark.

Prospekte frei verschickt kosten-

frei durch

L. Leffmann, Wilhelmshaven,
Kielstraße 33.

Karl Hesse, Rüstringen 1.

Granitzsch-Gesellschaft 52.

Gerhard Eden, Rüstringen 1.

Braunschweiger 50.

Achtung! Bezirksführer!

Mittwoch den 18. Sept.

abends 8½ Uhr:

Bezirksführer-Sitzung

bei Holzeland.

Öffentliche Teilnahme notwendig.

Der Vorstand.

Volkshüte Rüstringen

Mittwoch: Gruppen mit Kind.

Guterhalt. Kinderwegen

zu verkaufen.

Goethestraße 3, 2. Et. links.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 14. zum
15. d. Mo. starb noch lange,
mit großer Geduld er-
tragendem Leben mein lieber
Mann und meiner 11 un-
zähligen Kinder treulich,
Buder, auf. Sohn, Onkel und
Bruder, der Zimmermann

Heinrich Sigule

im vollen Leben 44 Lebens-
jahre. Um Hilfe zahlenme
bitte die treuende Witwe
sehr Kinder, Eltern und
Freunde.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch den 18. d. Mo.,
nachm. 2 Uhr, vom Willibald-
Golstein aus statt.

13. Stiftungs-Fest

verbunden mit

Ziegler-Abbildungssball.

Ort: Martin Schwarz
aus Hamburg.

Aarten im Vorverkauf 20 Pf.,
an der Kasse 30 Pf., Tanzband
1.00 Mt., Unorganisierte 2.00 Mt.,
Einzeltanz 10 Pf.

Hierzu laden freundl. ein

Th. Garlich. Das Komitee.

St. Johanni-Brauerei

Widelschabener,
Kontor u. Bude: Hinterstr. 22,

empfiehlt ihre unerlaubt
gäng vorsätzlichen, nur aus Malz
und Hopfen hergestellten

Biere

heiß nach Villener Art, dunkel
nach Münster Art, in Binden
und Flaschen.

Bockhorn.

Wegzuhälter zum 1. Nov.
eine dritt. Unternehmung zu
vernehmen.

Gengeler. 20.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag abends 8½ Uhr
entstießt Janisch nach schwerem
Leben unter viele kleine

Emmi

im jungen Alter von 1 Jahr
2 Mon. welches siebent
mit der Witte um Hilfe Teil-
nahme zur Angelegenheit bringen

Zakov Kraft und Frau

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachm. 2½ Uhr
vom Trauerhaus, Olden-
burger Straße 31, aus statt.

Alfred

im jungen Alter von jedo-
Monaten, welches siebent
mit der Witte zur Angelegenheit bringen.

Müllersberg, 17. Sept. 1912.

Karl Reuter und Frau

geb. Weichmann,
nebst Kind.

Die Beerdigung findet am
Dienstag nachm. 2 Uhr nach
der Totenfeier am Friedhof
Hedwigsburg, Friedhofsgasse 9a,
aus statt.

Danksagung.

Gründsätzlich vom Grabe um-
seines teuren Gotteshäusern sagen
wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten für die herzliche
Teilnahme an unserem Verluste,
sowie für die zahlreichen Geschen-
ken und unerlässlichen Dank.
Besonders danken wir Pastor Engelhardt in Schortens für seine
erhabenden Worte am Grabe.

W. Uden nebst Sohn.

Sie werden einsehen

dah nur ein „wirlich guter Tischel“ sich dauernd in der Kunst
des Publikums erhalten kann. — Die Zahl der Anhänger der

Marke Valküre

wächst täglich. — Ferner empfehlen uns. Schuhmachers Werkstatt.

Trost & Wehlau, Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilh. Straße 20. — Wilhelmsh. Bismarckstr. 95.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, 15. September.

Kurz nach 7 Uhr erbrausen die mächtigen Mängel des Reichstagswiederaufbaus, vortragen durch den Bevölkerungsrat von Chemnitz und Umgegend. Im Anschluß daran geht zur Erneuerung der "Kunst der Freiheit" von Büttner-Dresden, dirigiert vom Komponisten selbst.

Zur Begründung des Parteitages nimmt das Wort der Centralvorsitzende des 16. Reichstagswahlkreises, Herr Müller, Chemnitz; in der ehemalige Austrag geworden, die Sendeten des deutschen Proletariats in Chemnitz zu begrüßen. Als wir Sie im vorigen Jahre in Denk nach Chemnitz einluden, glaubten wir, Sie im großen Chemnitzer Palast, im Kaufmannsvereinshaus empfangen zu können. Aber wir wußten die Personen, die darüber auf erscheinen haben, zu hoch eingestuft. Der Palast hat auf dem Schloßberg. Wenn man oder gelegentl. hat, den Vortheil dadurch illustriert zu machen, so hat man sich getraut. Sicht wie sind die Geschäftsführer, sondern das Vereinshaus, das die geforderte hohe Rente sicher sehr gut hätte berechnen können. (Heiterkeit.) Chemnitz ist die Stadt der Arbeit, 120.000 Proletarier schaffen hier Wert im Dienste des Kapitalismus. Ein großes Stück Arbeitseigentum hat sich in Chemnitz abgespielt. Aus Chemnitz und seiner Umgebung sind die ersten sozialdemokratischen Vertreter in das Parlament des Norddeutschen Bundes und dann den Reichstag entsandt worden, von dem allein Babel von Glauchau-Kreis. Die erste sozialistische Landeskongress des Sozialistischen Partei ist seit 1870 in Chemnitz stattgefunden. Sie wurde überwältigt durch die Kriegserklärung und nahm eine Resolution gegen den Krieg an. Außerdem förderte eingehend die Entwicklung der Chemnitzer Parteipresse, erinnert an den früheren Leiter Roth und Voelkel, und an die Entwicklung der Parteibewegung im 16. Reichstagswahlkreise. Zur Zeit des Sozialkongresses ganz berühmtemgekommen, steht die Chemnitzer Partei heute ein glänzendes Erbegebaude, eine Zeitung mit 60.000 Lesern, der Wohlstand zahlt rund 40.000 Mitglieder; allen während des letzten Wahlkampfes gaben 5000 neue Mitglieder gekommen. Die Gewerkschaften zählen 40.000 Mitglieder, eine starke Gewerkschaft ist vorhanden; sie haben ein eigenes Heim für die Gewerkschaften, das Rathausgebäude ist leider für unsere Tagungen als zu klein erwiesen. Das alles beweist, daß die Chemnitzer Arbeiterschaft zu hunderten verschiedene Babel aus allen Wahlkreisen des Chemnitzer Bezirks führt das rote Lamm. (Vorwurf: Befall!) Da Chemnitzer Arbeiterschaft hat, daß dieser Parteitag wichtige Verhältnisse festsetzen wird gegen Aufbau und Rüstungsindustrie, kann es keine Worte für diesen Kampf fehlen wird. Bildaufzug zur Arbeit! In diesem Sinne heißt es Sie nochmals herzlich willkommen! (Lebhaftes Beifall.)

Zur Zeit des Parteitags nimmt das Wort Hesse: Genosse Babel, der schon seit mehreren Tagen in Chemnitz weilte, während dieser Zeit in bewundernswerter Art und Weise eine anstrengende Tätigkeit im Dienste der Partei entfaltet hat und auch an den Verhandlungen des Parteitages teilnehmen wird, ist zu seinem eigenen Bedenken nicht in der Lage, heute hier die Eröffnungssrede zu halten. Wie mühsam und überzeugend, doch diese Kraftteilung ihm nicht zugewandt war. Hier in Chemnitz hat Babel 1890 die Schöpfung des Sozialdemokratie gegründet, und ein Programm entworfen, das bei Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei 1890 wesentlich auf Grundlage von deren Programm gemacht wurde. Hier hat Babel mit leidenschaftlicher Einfühlung die Erfahrungen gesammelt und nach Beendigung des Bruderkampfes mit ihnen am 18. September 1890 eine Verständigung abgeschlossen, die er selbst als eine der schönsten bezeichnet hat, die er erlebt hat. Hier in Chemnitz hat er nach jenen denktvollen Prinzipien durch die Regierung vergeblich verkannt, die sozialdemokratische Partei als eine Schädelpartei auf Grund des Strafgerichtsverfahrens entmachtet. Wie hat hier seitdem die Partei in Chemnitz und im Rest des Landes und nicht kann es ihr mehr entsprechen. Bei den Wahlen sind in den 23 fachlichen Wahlbezirken mehr Stimmen aufgezählt worden, als sehn 1903. Bis auf drei haben alle fachlichen Wahlbezirke in diesem Kampf erobert und auch diese letzten Befreiungen des Kapitalismus werden sollen. — Es hat vielleicht manchen gesagt, der glaubt, daß nun noch unserm so überaus glänzenden Reichstagswahlkreis sofort Gesetze geschaffen werden würden, eine erhebliche Vinderung der Not der Unterdrückten herbeiführen. Aber das erste große Gesetz, das dem neuen Reichstag vorlag, bedeutete nicht etwa eine Erleichterung der un-

gewöhnlichen Belastung des Volkes, sondern eine Abteilung und Versammlung war die Parole, unter der der neue Reichstag versammelt wurde. 650 Millionen wurden dem Reichstag des Militärs und Marinens geopfert und wir müssen uns sagen, daß damit noch nicht das Ende erreicht ist. Die Wahlen, die durch diese Machtlosigkeit den Wahlen aufgewandelt werden, sind sicher unerträglich und die Erregung über dies Regierung dringt in immer weiteren Kreise. Zu all diesen Wahlen kommt hinzu die Angst aller Gewerkschaften. Der Reichstag ist so gestellt, daß ausser die Regierung verbarrt in jedem Wahlkreis zu ihrer Ausübung keinen wie ein blutiger Donn auf das Rathaus und Büroräume der Kaufmannschaften. (Schreie!) Wie kann die Erregung im Volke läuft, wenn wir das frustre in Stuttgart bei uns eingeladenen. Die Studierende Parteigenossen haben, unterstützt aus den westlichen Regionen des Kaiserreichs, in einer großen öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel Protest erheben müssen gegen die Haltung der Regierung. Der Bürgermeister hat diese Versammlung verbieten mit der Begründung, es handele sich bei der Erweiterung um eine offizielle Aktion, die nicht nur das Proletariat, sondern auch das Bürgertum interessiere und es sei daher anzunehmen, daß solche Scharzen zu der Versammlungshalle hinströmen würden, die Lehre und Sicherheit bedrohten gefährdet würde. — Eine Anerkennung aus amtlichem Runde, die die Erweiterung aufzuheben wirkt, nicht nur im Proletariat, sondern auch in allen Kreisen des Mittelstandes. (Schreie!) Das Telegramm lautet: Volksversammlung unter freiem Himmel gegen Abschaffung verboten. Gegen Wahlen von Polizei Wohlfahrtsorganisationen gegen Erweiterung auf verschiedenen Plätzen von 12.000 bis 15.000 Personen. 5 Minuten bietet Aufschluss. Wohlfahrt durch die Straßen, rohbar, wütender Beifall! (Sturm, Beifall.)

Die Regierung glaubt, mit einer verdächtigen Handlung gegen die Demontage des bürgerlichen Volkes hinwegzugehen zu können. Sie hat nicht gelernt aus der Geschichte. Die Geduld der Wahlen ist auf eine lange Probe gestellt. Was die Regierung auch wieder, höchstwahrscheinlich wird das Volk seinen Willen durchsetzen. (Lebhaftes Beifall!) Wohrend so das Volk leidet, verläufen die Schadenshader der Arbeiterschaft zu beschweren, aus eigener Kraft die Lebensbedingungen zu verschärfen. Wie werden die Augen offen halten und das Proletariat wird, wie es die eine Aufbausatzung besiegt hat, auch die Krise, hofft ich, entwischen, um alle neuen Versuche dieser Art zu fordern zu können. (Großer Applaus.) Neuerdings verleiht die Regierung die bis dahin niemals um die Jugend des Proletariats gekämpft hat, mit Hilfe der sogenannten Jagdberufspflege den jungen Radikalen der Arbeiterschaft eingefangen und vor der Sozialdemokratie ferngehalten. Jede Wille, die für diese Jugend neu bestimmt wird, wird ein wichtiger Aufpunkt für die Mutter des Sozialstaates sein, um erneut recht zu tun. Nicht nur durchsetzen, um den Geist des Sozialismus. Lebhaft Beifall! Ich bin die innere politische Lage wenig entzückt, so leben wir dauernd im Friede, daß eins Tage die Friedfahrt durch das Land überzeugt durch die ganze Welt unten könnte. Gemeinsam mit dem Chemnitzer und dem Arbeiterhofe kann unter Babel sein: Verhandlung zwischen den Kulturreichtümern, Friede zwischen allen für alle Volker. Sieg ist auch die ganze bürgerliche Welt gegen uns verhindern, unter Siegesorden kann nicht aufgehoben werden. Das liegt jedoch die Monarchie Entmischung, um die Wahlen zu durchsetzen, um den Generalstreit zu verhindern, um den Generalstreit gekommen, von Radikalen bis zum Reaktionären ist man sich in dieser Befürchtung einig. Wir haben keineswegs ein naives Vertrauen in den Erfolg eines politischen Generalstreites, aber die jüngste Unterdrückung des bürgerlichen Proletariats macht ihn unbeschreiblich. Wir wissen, es gelingt nicht, den Generalstreit zu defektieren, um zu siegen. Aber wir haben jetzt einen Erfolg unserer Propaganda des Generalstreites. Alle unsere Organisationen machen, die Gewerkschaften haben ihre Mitgliedschaft um 20 Prozent vermehrt; das Proletariat hat einen Achtungspunkt zu einer Selbstverehrung unternommen. In sozialistischen Schulen werden in diesem Winter in Belgien eröffnet werden. (Beifall!) Wir werden umso mutiger kämpfen, wenn wir wissen, daß wir von den Sympathien der sozialistischen Internationale getragen sind. Sie alle haben ein Interesse daran, daß Belgien, der Hafen der allerschärfsten Reaction, endlich auf einen anderen Weg gebracht wird. (Beifall.)

Der Parteitag kontinuierlich ist. In Vorsitzenden mit gleichen Rechten werden gewählt: Hans und Rose, zu Schriftführern Evers-Kiel, Bonn-Berlin, Arno Voelker, Düsseldorf, Dörte Hannover, Trinitat-Kirche, Schmidt-Stettin, Gotha-Homburg, Bielefeld-Münster. Gemeinsam mit dem Chemnitzer und dem Arbeiterhofe kann unter Babel sein: Verhandlung zwischen den Kulturreichtümern, Friede zwischen allen für alle Volker. Sieg ist auch die ganze bürgerliche Welt gegen uns verhindern, unter Siegesorden kann nicht aufgehoben werden. Das liegt jedoch die Monarchie Entmischung, um die Wahlen zu durchsetzen, um den Generalstreit zu verhindern, um den Generalstreit gekommen, von Radikalen bis zum Reaktionären ist man sich in dieser Befürchtung einig. Wir haben keineswegs ein naives Vertrauen in den Erfolg eines politischen Generalstreites, aber die jüngste Unterdrückung des bürgerlichen Proletariats macht ihn unbeschreiblich. Wir wissen, es gelingt nicht, den Generalstreit zu defektieren, um zu siegen. Aber wir haben jetzt einen Erfolg unserer Propaganda des Generalstreites. Alle unsere Organisationen machen, die Gewerkschaften haben ihre Mitgliedschaft um 20 Prozent vermehrt; das Proletariat hat einen Achtungspunkt zu einer Selbstverehrung unternommen. In sozialistischen Schulen werden in diesem Winter in Belgien eröffnet werden. (Beifall!) Wir werden umso mutiger kämpfen, wenn wir wissen, daß wir von den Sympathien der sozialistischen Internationale getragen sind. Sie alle haben ein Interesse daran, daß Belgien, der Hafen der allerschärfsten Reaction, endlich auf einen anderen Weg gebracht wird. (Beifall.)

Ein großer Teil der Delegierten ist aus Frankreich gekommen, um die Stärke der französischen sozialdemokratischen Partei zu verstehen. Unsere Bewegung steht seit der Einigung auf dem Internationalen Kongreß in Amsterdam recht gut. Die Stärke der Aktivitätshöhe der genannten Partei zeigt sich auf allen Gebieten. Mit Bewunderung erfüllt uns die ruhige sozialistische Kraft, mit der die deutsche Sozialdemokratie ihren Weg geht. Diese Ruhe und Selbstsicherheit ist um so erstaunlich, als die deutsche Sozialdemokratie die Aufgabe bekommen hat, der Hinter des Weltfriedens zu sein. Auch die französische Partei hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen,

Chemnitz, den 18. September 1912.
Erster Verhandlungstag.
Vormittag 9 Uhr.

Der Parteitag liegt im feierlich geschmückten Saale des "Wintergartens", über dem Podium im Hintergrund stehen unteren Bühnen die Bühnen von Liedrecht und Singer. An der Ostwand sind rote Rahmen dargestellte Szenen hängen die Begriffe des Sozialen, in denen bisher sozialdemokratische Parteitage stattgefunden haben.

So far eröffnet die Verhandlungen mit Verleihung von Urkunden und Logen aus Paris von russischen Genossen und bespricht die qualitären Delegierten.

Vorstellung: Stochholz überbringt die Grüße der schwedischen Bruderpartei. Mit der Industrialisierung Schwedens ist auch unsere Partei erstaunt. 1909 hatten wir ebenfalls einen großen wirtschaftlichen Kampf mit dem gesamten Unternehmens ausgestanden. Wir haben ihn bestanden, nicht ganz wenigen Ton der opferreichen Hilfe der deutschen Parteigenossen. Zweieinhalb Jahre später hat die schwedische Partei bei den Wahlen ihre umfangreiche Wahlkampfzeit bewiesen. Wir gaben 20 Prozent aller Stimmen für uns und die Zahl unserer Abgeordneten stieg von 34 auf 61. (Beifall!) Eine Beteiligung an der Regierung, die und die überwunden haben, haben wir abgelehnt. (Beifall!) Wir wünschen, daß die Liberalen nun einmal beweisen, was sie selbst für die Arbeitler zu tun in der Lage sind und sind überzeugt, daß die Entwicklung erneut beweisen wird, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die wirklich ernsthaft die Interessen der Arbeitler vertreibt. (Beifall!) Wir erläutern unsere Wahlkampfzeit darin, die Arbeiterschaft sieht nicht mit Monaten beschäftigt zu erklären. Von den Arbeiten ihres Parteitages erwarteten wir erneut wertvolle Ausregungen für das internationale Problem. Wir hoffen, daß die deutsche Partei immer härter werden und daß aus Deutschland das Signal kommen wird, daß endlich die Sozialdemokratie eines Landes die politische Macht erringen hat, um das Banner der Freiheit und Wohltätigkeitsförderung über die ganze Welt flattern zu lassen. (Sturm, Beifall.)

Über den London: Das überbringt den britischen Gewerkschaften die aufrechte und warme Wünsche des britischen Sozialdemokratischen. Wir gratulieren Sie zu dem gewonnenen Sieg bei den letzten Wahlen, doch es gab gelungen ist ein Sieg von 45 Millionen und 600.000 Wählerstimmen aus der Stadt zu gewinnen. Mehr als einmal schien es im letzten Jahre zu einem Konkurrenz zwischen England und Deutschland kommen zu wollen. Doch ist es tatsächlich in das britische Gewerkschaftswesen, die Arbeiterschaft ist nicht vorwärts. Die britischen Gewerkschaften sind jetzt unbeschreiblich für die Errichtung des Friedens aller zu tun, was in der Stadt nach wie überhaupt die überzeugende Arbeit des britischen Volkes gegen den Krieg weckt. Es lebe die deutsche Sozialdemokratische Partei, es lebe die internationale Sozialdemokratie. (Lebhaft, Beifall.)

Der sozialistische Parteitag hat uns beigebracht, damit wir von der deutschen Partei lernen. Sie wissen, daß in Belgien ein großer Kongreß in diesem Jahre beschlossen wurde, den Generalstreit vorzubereiten, friedlich, gerecht, aber mächtig und unverzüglich. Dieser Generalstreit wäre nur zu verhindern durch die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts. Aus den Wahlen heraus ist das unumstößliche Verlangen nach dem Generalstreit gekommen, von Radikalen bis zum Reaktionären ist man sich in dieser Befürchtung einig. Wir haben keineswegs ein naives Vertrauen in den Erfolg eines politischen Generalstreites, aber die jüngste Unterdrückung des bürgerlichen Proletariats macht ihn unbeschreiblich. Wir wissen, es gelingt nicht, den Generalstreit zu defektieren, um zu siegen. Aber wir haben jetzt einen Erfolg unserer Propaganda des Generalstreites. Alle unsere Organisationen machen, die Gewerkschaften haben ihre Mitgliedschaft um 20 Prozent vermehrt; das Proletariat hat einen Achtungspunkt zu einer Selbstverehrung unternommen. In sozialistischen Schulen werden in diesem Winter in Belgien eröffnet werden. (Beifall!) Wir werden umso mutiger kämpfen, wenn wir wissen, daß wir von den Sympathien der sozialistischen Internationale getragen sind. Sie alle haben ein Interesse daran, daß Belgien, der Hafen der allerschärfsten Reaction, endlich auf einen anderen Weg gebracht wird. (Beifall.)

Ein großer Teil der Delegierten ist aus Frankreich gekommen, um die Stärke der französischen sozialdemokratischen Partei zu verstehen. Unsere Bewegung steht seit der Einigung auf dem Internationalen Kongreß in Amsterdam recht gut. Die Stärke der Aktivitätshöhe der genannten Partei zeigt sich auf allen Gebieten. Mit Bewunderung erfüllt uns die ruhige sozialistische Kraft, mit der die deutsche Sozialdemokratie ihren Weg geht. Diese Ruhe und Selbstsicherheit ist um so erstaunlich, als die deutsche Sozialdemokratie die Aufgabe bekommen hat, der Hinter des Weltfriedens zu sein. Auch die französische Partei hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen,

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Böhl.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Unter Anblick des alten Bödelmeier, der sich des Frieden angenommen hatte, wurde der blutdürstige Geschlagene von zwei Pürschern auf eine Tragbahre gelegt und in das Häuschen seiner Watter geschafft. Diese führte laut auf, als die Männer mit ihrer Post über die Schwelle traten. Der Bödelmeier teilte ihr mit, was vorgefallen war. Der Fried sei unterwegs schon wieder unterunter geworden. Er habe ziemlich Blut verloren, das habe ihn ein bisschen gedrückt. Gestutztag machte man so viel Aufhebens davon, wenn einer mal was abbriebe. Früher habe man sich ein Fest nicht denken können, ohne eine nordmährische Schlagerie. Die Befürchtung des Friede habe nichts zu bedeuten.

Aber beruhigte er die Horstig, bald über den Patienten entkleiden und betten. Dann legte er Zunder auf die Bünden und marmelte vor sich hin: „Blutte nicht, gäre nicht, schwöre nicht. Liebster Jesu, teile es mit deiner Freude. Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen!“

„So,“ sagte er laut, „es wird sich's geben. Und das holt ich mir aus: 's wird mir gewägt. Se soll seine Ruh haben. Morn gut ich emal noch. Den Doktor kann ich du waren.“

Die Horstig begleitete den Alten bis vor die Tür. Vom Himmel leuchtete der abnehmende Mond mit mattem Schein hernieder. Über dem Winterberg stand eine schwarze Wolfsmasse. Es war unerträglich schwül.

„Ich glaub' als, die Rado kriegen wir was,“ verabschiedete sich der Bödelmeier.

Sie schaute ihm nach, bis er jenseit des Kesseladers in der Täfelung verschwunden war. Unauffällig rannen ihre Tränen. In ihrer Bettfertigkeit hatte sie ihm nicht einmal geholfen, dem barhäutigen Samariter. Er war der einzige im Dorf, der es gut mit ihr meinte. Und auch mit dem Fried. Der lag nun auf seinem Schmerzenslager. Wer könnte wissen, wie lang? Eine alte Angst befiehlte sie. Wenn ihr der Sud genommen wurde! Sie wollte für ihn beten. Ja, nur das nicht. Sie wollte für ihn beten. Ja, beten ohne Gottvertrauen. Das hatte doch gar keinen Vater. Wie oft habe sie dem Herrgott ihr Leid gesagt. Wandsmal schien es, als ob ein wenig Licht auf ihren Kopf fallen sollte, dann war es gleich wieder doppelt dunkler geworden. Der Herrgott verabscheide ihr sein Ohr, denn der andere, die es gar nicht verdienten, mit Glück überzuckt. Deswegen war sie ihm gram. Und dem Heiland auch, der doch eins mit seinem Vater war. In die Kirche zog sie nichts. Zwar ging sie noch zum Abendmahl, doch das die Deutsche sie nicht für schlecht halten sollten. Ihre Meinung war sehr geprägt: für die armen Leute gab's keine Gerechtigkeit, droben nicht und drunter nicht.

Der Fried verlangte nach ihr. Rauch humpelte sie in die Stube. Sie därmte. Da erwartete sie ihn mit Milch. Der Bettling des alten Bödelmeier gemäß sprach sie kein unmöglich Wort. Damit sie gleich etwas leisten könne, wenn der Kranken ihres bedürfte, rückte sie ihren Schenkel an sein Bett. Dort hielt sie Woche die ganze Nacht.

Der Fried lag mit geschlossenen Augen, in der Tot schief er nicht. Die Vorgänge auf dem Bettlach beschäftigten unablässigen sein Gehirn. Seinen Vater verfluchte er und war doch für ihn eingetreten. 's war halt die Stimme des Bluts! Die ließ sich nicht verleugnen. Und nun der Streit mit dem Rohr. Es war das erste Mal, daß er die Hand gegen jemanden erhoben hatte. Wie der Zweckansatz enden würde,

war für ihn, den Schwächeren, von vornherein nicht zweifelhaft felsam! Während er ohnmächtig am Boden lag, hörten seine Stimme dennoch Eindrücke empfangen. Nur daß er sich ihrer nicht klar bewußt werden konnte. Jemand hatte seinen Namen gerufen. „Fried, lieber Fried!“ Traurig und mitleidvoll. Die Stimme schien ihm wohlbekannt. Er verachtete, sich ihren Klang wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. „Fried, lieber Fried!“ War's möglich? Ja, es wurde ihm zur Gewissheit. Es konnte niemand anders gewesen sein als die Mariann. Er hatte ihre Röde geliebt. Sie hatte ihm beistehen wollen, batte sich vor aller Welt zu ihm bekannt. Also war sie ihm doch noch gut! Dieses Glück wog hundertfältig auf, was ihm heute Schlimmes begegnet war. Sobald er nur wieder frohsein konnte, wollte er sie wieder. Niemand kannte verborgene Wege. Hatten sie beide den selben Willen, sich ein Glück zu schmeiden, würde es ihnen auch gelingen. Freilich, des Bauers Herz war hart wie Stein. Ob der sich zu anderer Sinnesart befehlt, mußte schon ein Wunder geschehen. Seine Gedanken flogen hin und her, die Riebeckstöcke bedeckte seine Wangen. Endlich vertiefte er in einen unruhigen Schlaf.

Dann trömte er, er lände auf dem Kirchenplatz. Die Sonne schaute glühend heiße Strahlen herab. Am Himmel war kein Wölkchen zu sehen. Seit vielen Wochen hatte es nicht geregnet, und alle Brunnen waren im Dorf versieg. Den Menschen fehlte die Kraft am Gehen und laufen, und sie schrien, den Wassermann nahe, nach Wasser. Möglich brüllte das Vieh in den Ställen. Das Kind nicht mehr zu leben, ging er in die Kirche. Dort kniete der Bauer und betete. Und er betete mit. Wie er wieder ins Freie trat, kam der Döpheimer auf ihn zu. Naum daß er den Bauer wiedererkannte, so hatte der sich verändert. Sein Haar war weiß wie Schnee, tiefe in den Höhlen lagen die Augen, und sein Gesicht war quittengelb.

Vanderversicherungsanstalt Hannover sind nunmehr die Gründe eingegangen, warum sie auf die zehnjährige Frist, für die die Stadt die Bürgschaft für den Bauwerin Rüstungen vorsätzlich übernehmen wollte, nicht eingehen könne. Der Magistrat schlägt vor, die Bestimmung betr. die Übernahme der Bürgschaft auf vorläufig zehn Jahre fallen zu lassen. Der Stadtrat ist einverstanden. — d) Zur Teilnahme an der Städteausstellung in Düsseldorf werden die Stadtratsmitglieder Hanßen, Ziamus, Brügmann und Siems delegiert. — e) Von der Einladung zum Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr wird Kenntnis genommen. — f) Eine längere Debatte entpuppt sich darüber, ob der Zwischenfall, welcher sich zwischen dem Leiter des städtischen Baumamtes und dem Baumeister Rommen abgespielt hat, in einer neu zu wählenden Bauförderung, in dem Verwaltungsausschuss oder in der Stadtsplanausstellung verhandelt werden soll. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wird das Material über die Angelegenheit in der geheimen Sitzung unterbreitet. — g) Stadtrat Grüninger bemängelt, daß die Logissemietier alljährlich erneute Meldungen einreichen müssen, worauf Dr. Lueke erwidert, daß eine solche Meldung nur Waffenquartiergebern vorgeschrieben ist und zwar von gesetzlichen. Daran können die Stadt nichts ändern. — h) Eine vorgebrachte Bedenke der Anlieger der Schulstraße wegen Bevölkerung einer Straßenseite wird dahin erwidert, daß die Laune demandiert nur infolge werden soll. — i) Von verschiedenen Seiten wird der umhaltbare Strafenzustand infolge des Baues der Straßenbahn bemängelt. Zum Magistrat wird erwidert, daß die Verbesserungen durch die nicht rechtzeitigen Lieferungen der Materialien entstanden seien. Auf Vorstellungen von Seiten des Bürgermeisters werden von den bauausführenden Firmen jetzt härtere Arbeitserfolgen beschert werden. — k) Zum Stadtrat steht es über, die Befürde am Bahnübergang am Meier Weg kritisiert und der Magistrat erfuhr, bei der zuständigen Behörde vorstellig zu werden. Das wird zugesagt. — l) Stadtrat Brügmann in wünchlicher Veröffentlichung der Schornsteinverordnung, die noch im Bulletin oft mehr überlangt wird, als die Schornsteine gegen nach den Bestimmungen berechtigt sind. Der Bürgermeister sagt das zu. — Nach einigen weiteren un wesentlichen Aussprüchen wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgt eine vertrauliche.

Aus dem Lande.

Kraut-Vögel

Fallen mit ausgeblätem Gefieder still auf der Sitzfläche oder am Boden, stecken auch oft die Köpfe unter die Flügel, haben trübe, halb oder ganz geschlossene Augen, atmen schwer, geben manchmal auch pfeifende Töne von sich, haben Lippe und Kehle hervortretende Kraftmarken, Mangel an Appetit oder große Krebsucht. Die Geiferungen sind dünn, wässrig, schleimig und schmierig. Hat man mehrere Vögel, so ist das erkrankte Exemplar sofort zu isolieren, das Bauer an einer warmen Stelle zu stellen, das Tierchen eingehend zu beobachten. Soft alle Krankheiten beruhen auf unpassender Ernährung und ungewöhnlichem Aufenthalts. Zugluft, plötzlicher Temperaturwechsel, schlechtes Trinkwasser, können auch die Ursache sein. Sache des Vogels ist es nun, die Gründe zu finden und sie abzustellen, denn auf die Kurze ist nie Verlaß, man besorge da lieber erfahrene Ärzte.

Barel, 17. September.

Eine Sitzung des Stadtrats findet am Freitag den 20. September, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Umbau im Brauergarten, 2. Umbau an der Hagenstraße (Strangmeyer) und Errichtung einer Wanderarbeitsstätte, 3. Genehmigung zur Anstrengung eines Prozesses, 4. Grundewerd an der Neumühlstraße (zweite Urfung), 5. Grundewerd am Bahnhof (zweite Urfung), 6. Vertrauliches.

Gewerbegeisterungswahl. Die Wahl der Beifüßer des neu gebildeten Gewerbegeistes der Stadt Barel ist auf Sonnabend den 19. Oktober im Rathause angesetzt. Es sind auf die Dauer von vier Jahren 12 Beifüßer und zwar je 6 von

Belämpfung schon über eine Million Mark aufgewendet und damit 600 000 Quadratkilometer vor dem Verbandswesen bewahrt — aber nur einflussreich. Schon im Jahre 1892 hatte der russische Gelehrte Vladimir Solowjow prophezei: „Der große Feind kommt aus dem Orient. Er ist für uns schlimmer als die alles zerstörende mongolischen Horden, denn es ist die Wüste Mensch selbst, die, vom Wind in Bewegung gebracht, ihre Sandzungen immer weiter ausstreckt, und dort, wo sie sich einmal festgesetzt hat, keine Vegetation mehr entstehen läßt. Sie ist im Amman der Gräben gegen uns und bedroht mit ihrem todbringenden Sand bereits die Tore von Kiew.“ Im Don-Gebiet existiert ein Volksstamm, der infolge des Bördengangs der Wüste innerhalb der letzten fünfzig Jahre schon viermal seine Wohnstätte ändern mußte. Für jene Gebiete, deren Waldgebiete von den Einwohnern aus Gewohnheit oder andern Motiven gefällt wurden, ist die Gefahr am größten, denn die Waldungen sind die Dämme, die dem sich heranwälzenden Sandmeer den städtischen Widerstand entgegenstellen. Man berechnet, daß Jahr für Jahr 1500 Quadratkilometer fruchtbare Land im Gouvernement des Don und 4000 Quadratkilometer im Gouvernement Astrachan unter der gelben Flut verschwinden. Im abgelaufenen Jahr erreichte der Verschwindungsprozeß seine größte Ausdehnung seit einem Menschenalter. Wiederaufholzung, — das ist die einzige Möglichkeit, die Rettung bringen kann. Wie man im Süden Kaspiens durch Wiederaufpflanzung von Bäumen die alte Fruchtbarkeit des Landes wiederherstellen sucht, so will man in den beiden entlegenen russischen Provinzen durch Wiederaufforstung die Kulturlandschaft vor der Verschwinden retten. Die Kosten würden, so haben russische Forschende berechnet, gering sein im Vergleich zu den drohenden Verlusten. Man muß für den Hettar-Land etwas über 20 M. aufwenden; das bedeutet eine jährliche Ausgabe von 300 000 M., durch die

den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu wählen. Die Wahlabhandlung beginnt um 6 Uhr nachmittags und wird um 8 Uhr nachmittags geschlossen. Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Gin Zahradnick, der von einer hiesigen Werkstatt ein Fahrrad mitgehen hieß, wurde am Sonntag abend auf dem Bahnhof in dem Augenblick, wie derselbe das Rad am Schalter nach Bremen aufgeben wollte, vom Eigentümer des Rades erwischen. Eine gehärtige Tracht Prügel war sein erster Lohn. Später nahm die Polizei den jungen Mann in Empfang.

Osternburg, 17. September.

Wahlvereinsversammlung. Am Donnerstag findet die Mitgliederversammlung abends 8½ Uhr bei Frohsin statt. Der wichtige Tagesordnungswort ist das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen erforderlich.

Eine Gemeinderatsitzung findet am Freitag abend 6 Uhr bei Kirten mit folgender Tagesordnung statt: 1. Schulneubau in Dreileite; 2. Einrichtung der zweiten Klasse in Zweckstube; 3. Angelstetterversicherung betr.; 4. Zweimalige Schauung des Brodholzverzuges, zweite Urfung; 5. Kanalisation der sog. Landwehr; 6. Brückenbau bei der Schaffertsweg in Zweckstube; 7. Übernahme des Schaffertsweges in Bümmerstede; 8. Bewilligung einer jährlichen Beihilfe für

Auguste, 17. September.

Schadensfeuer. Das Haus des Bäckermeisters Joh. Ripplen in der Nähe des Stahlwerkes brannte gestern vormittag nieder.

Delmenhorst, 17. September.

Gewerkschaftskartell. Auf die morgen Mittwoch den 18. September, abends 8½ Uhr, im Palast-Theater (oberer Saal) stattfindende Sitzung des Gewerkschaftskartells machen wir nochmals aufmerksam. Das Erscheinen aller Delegierten wird erwartet.

Die 25jährige Jubiläumsfeier des Zimmerer-Verbandes am letzten Sonnabend verlief unter zahlreicher Beteiligung auf das Beste. Genoss C. Winckelmann-Bremen hielt eine die Entwicklung der Arbeiterbewegung im allgemeinen und des Zimmerer-Verbandes insbesondere darlegenden Festrede, dabei hinweisend auf die zu überwindenden Schwierigkeiten auf allen Gebieten. Redner erinnerte für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Die Liederworte des Bezirks 5 des Arbeiter-Sängerbundes, die Vorführungen einer Männerriege des Turnerclubs und die Leistungen des Radfahrvereins „Sport“ fanden ungelenkten Beifall. Ein gutbejüngter Ball schloß die Feier.

Palast-Theater. Eines der spannendsten und schönsten Ereignisse der Kinematographie gelangt vom Dienstag bis zum Freitag in unserm größten und schönsten Kinotheater zur Vorführung. Der Film ist betitelt „Die Höhle des Todes“ und führt den Betrachter durch 2 Atten hindurch in die Geheimnisse Indiens ein. Wer den Schleier gelüftet haben will, der komme und schaue!

Einswarden, 17. September.

Eine Gemeinderatsitzung fand am Freitag statt. Der Schülwartland hatte den Antrag gestellt, eine vierklassige Schule zu bauen. Darüber entspann sich eine längere Aussprache, da man geteilter Meinung war, ob eine neue vierklassige Schule, oder die bestehende vierklassige zu einer achtklassigen auszubauen besser sei. Anwendbar waren außer dem Ortschulvorstand Herr Oberschulrat Goens-Oldenburg und Kreisschulinspektor Gläder-Delmenhorst. Dieselben zogen vor, für hiesige Bedürfnisse eine neue vierklassige Schule zu bauen, da das viele Wechselseit der Kinder und das Sizellenbleiben in den Abteilungen nicht so stark ist als bei achtklassigen und weiter läuft die finanzielle Frage mit in Betracht, da ein Lehrer mit Hauptlehrergehalt mehr angestellt werden müsse, was jährlich 1200—1500 M. beträgt. Nach langer Auseinandersetzung kam man zur Abstimmung. Zehn Stimmen waren für den Neubau einer vierklassigen, fünf Stimmen für eine achtklassige Schule. Die Plakette soll in nächster Sitzung entschieden werden.

ein Verlust vermieden werden kann, der für jedes einzelne Jahr auf 3 Millionen Mark zu veranschlagen ist.

Böse Wünsche über die Thurgauer.

Ein Schweizer Blatt schreibt: Von den Thurgauern gehen merkwürdige Geschichten um im Volk. Da einmal ein Märtyrer, ein Berner und ein Thurgauer Einlaß begehrte haben an der Himmelslür. Petrus sah nach im Kontributbuch: „Da sind verschiedene Buchungen gegen das liebste Gebot“, sagte er und schüttelte den Kopf; „aber ich will’s auch hingehen lassen, wenn ihr die gestohlenen Sachen herabstellt.“ Darauf zog der Zürcher aus und kam mit einem Arm voll Sachen wieder. Petrus warf einen Blick darauf und ließ ihn in den Himmel hinein. Danach kam der Berner mit einem Schuhkarton voll Sachen an. Petrus sah nichts und ließ ihn auch passieren. Der Thurgauer aber stand noch immer da. „Doch müßt mir einen Wagen leihen, Petrus“, sagte er, „einen von den größeren.“ Da runzelte Petrus die Stirn. Über den Wagen gab er ihm. Und dann wartete er und wartete . . . Aber der Thurgauer ist niemals wiedergekommen. Das war im Himmel. — „Willen Sie“, bat mich neulich einer gefragt, „warum im Thurgau die Eisenbahnen so viele Kurven haben?“ — „Nein“, lachte ich, „das weiß ich nicht.“ — „Damit der Kondukteur immer sehen kann, ob der letzte Wagen nicht gestohlen worden ist.“ Das ist auf Erdem. Und zwischen Himmel und Erde, in den Wüsten also, lagt man den Thurgauern nach. Schwalben, die durch Thurgau fliegen, hätten auf der andern Seite keine Schwänze mehr.

Die soeben erschienene Nr. 25 des „Simplissimus“ enthält folgende Zeichnungen: „Die eingebildete Kraut“ von C. Gubramson, „American ladies“ und „Schlagender Weise“ von Blig.

— Ferner wurde verhandelt über die Vergabe der Erdarbeiten und des Schalenfahrens für den Neubau der Straße im Ort Bollens. Die Erdarbeit wurde dem Gemeinderatsmitglied Colwes zum Preis von 65 Pf. pro laufenden Meter übertragen, da sich kein anderer Unternehmer gemeldet hatte. Über das Schalenfahren soll noch mit andern Unternehmen verhandelt werden. — Betriebsförderung und Anpflanzung von Strengendämmen waren drei Offerten eingegangen und wurde dem billigsten Rekettanten, Denis-Nordenham, der Zuschlag erteilt. Es kommen 350 Stück in Betracht. — Verschiedene Schalenwege sollen diesen Herbst wieder ausgebaut werden. — Der Guttemplerloge in Schwedt wurden eine Beihilfe von 50 M. bewilligt. — Für die Aufnahme eines Artikels in die Oldenburgische Landes-Zeitung wurden 220 M. bewilligt. — Bereits Kanalisation im Ort Einswarden. Die gewählte Kommission hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem die Dordelung verteilt werden soll. Die Kosten belaufen sich nach dem Vorschlag auf 70 000 Mark und soll jede Wohnung mit 100 Mark, die unbedeutende Grundstücke per laufenden Meter mit 10 Mark belastet werden. Darüber war man geteilter Meinung und wurde die Kommission beauftragt, ein Status auszuarbeiten. Der Gemeindebaudirektor gab bekannt, daß die Baugenehmigung der Wirtschaftsäcker aus diesem Grunde noch nicht erteilt werden können, die Baxten seien aber trotzdem angefangen.

Solidarität im Bauarbeiterkreis. Umgekehrt ein Jahr liehen die hiesigen Bauarbeiter in der Ausierung und ist noch keine Aussicht, daß dieselbe beendet wird. Neuheit ist doch lediglich ein hiesiger Arbeitgeber, lieber ginge er zu Grunde, als zu bewilligen. Da geht die Werft angefangen hat, die 27 Wohnhäuser zu bauen und viele Arbeitswillige auch ohne den Arbeitsnachweis eingestellt sind, so ist es bedauerlich, daß die hiesigen langangestellten Arbeiter sich auswärts Arbeit suchen müssen. Die Arbeitswilligen werden in Bremen in Mietshäusern untergebracht, in denen nicht die vorgeschriebenen Quartierarten eingehalten werden. Logieren doch in einem Zimmer für 2—3 Personen je 6 Personen. Mehrere kleine Geschäftsläden haben sich entschlossen, an die Arbeitswilligen keine Waren zu liefern, hier gilt es für die gewerkschaftlich und politisch organisierten Solidarität zu über und nur bei den Geschäftsläden zu laufen, die die Sache der Arbeiter in dieser Hinsicht unterstützen.

Aus aller Welt.

Schaudiges Familiendrama. Ein aufregendes Ehebrama hat sich gestern mittag im Süden Berlins abgespielt. Der in der Südisenstrasse 13 wohnende 40 Jahre alte Mechaniker Friedrich Brähm feierte, wie das „B. Z.“ meldet, nach einem Streit auf seine 35jährige Frau eine Revolverfahrt und verletzte sie an der Stirn. Am die Hinterste der Verletzten eilten Nachbarn herbei und riefen einen Arzt. Dieser legte der Frau einen Verband an und, als er erfuhr, daß die Schußverletzung von dem Mann herrührte, gab er Anweisung, die Polizei zu benachrichtigen. Zeit ih. Brähm, der einer Verhaftung vorbeugen wollte, das Fenster auf und stürzte sich aus der Höhe des vierten Stockwerkes auf den Hof hinab. Mit gerissneten Gliedern blieb er unten liegen. Auf Veranlassung eines Polizeibeamten wurde er nach dem Krankenhaus am Urban gebracht, wo man schwere innere Verletzungen sowie Knochen- und Beinbrüche feststellte.

Kindesmord. Unter Verdacht des Kindesmordes wurde die 19 Jahre alte Verkäuferin Charlotte Antipel aus der Ohmstraße 3 in Berlin von der Kriminalpolizei in Haft genommen. Das junge Mädchen hat in der Nacht zum Sonntag einem Knaben das Leben geschenkt und hat das Kind vermutlich gleich nach der Geburt erwürgt. Die Leiche wurde vor der Wirth in einem Koch des Mädchens aufgefunden. Die Polizei ermittelte die Mutter in einem Lokal in der Nachbarschaft und nahm sie fest. Die Leiche wurde im Sargausse überwiesen. Am Halle des Kindes sind deutlich Würgmale erkennbar. Die Verkäuferin war seit längeren Wochen ohne Stellung.

Verlorene Liebesmüh. „Die Rente“ und „Heiterkeit“ von G. Thomé liegen mit Gedichten von Ludwig Thomas, „Hälfel der Tod“ von E. C. Peterken, „Alles mit May“ von E. Bonnertberg, „Der Ratschöpfer“ von Karl Arnold, „Amüsientorheit“ von A. Seelig, „Eifers“ von P. Schönborff und eine Gedichtsammlung von A. Seelig; „Waldmuth“ von Hermann Hesse und „Rocco“ von Otto Sonn, einem Artikel: „Kronos der Welt“; „Chronos der Welt“; „Vom Tag“ von Peter Schröder, „Kronenorden III.“ von Peter Schröder, „Döbelin“ von Dr. C. G. Schröder, „Das freude Tag“ von Helene Voigt-Dieckerts und „Liebesmuth“ von Edgar Steiger, sowie mit sieben Beiträgen unter „Liebes Simplissimus“ und „Vom Tag“.

Der Simplissimus kostet pro Nummer 30 Pf., die Viechherrn-Ausgabe, welche auf einem qualitätsvollem Verlag, im Goldbändchenbrommel 15 Mark. Wenn man das bezahlen durch alle Volumen und Buchhandlungen oder direkt vom Simplissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

Herbstlied.

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah
Die Luft ist still, als wenn man kaum
Und dennoch fallen rohrlässt, fern und nah.

Die schmalen Frösche ob von jedem Baum.

O hört sie nicht, die Feier der Natur!

Dies ist die Liebe, die sie selber bildt,

Denn heute läßt sich von den Zweigen nur.

Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Friedrich Hebbel.

Humor und Satire.

Sein Heim. Stromer: „Wenn bei dir brennt ja! — Wie bei mir? — No, in dem Deutsches hinter auf 'm Feld, ob übernachtet du doch immer?“

In der Sommerfrische. „Was geht bei net! Alle Tag bleibt uns Zimmerherz bis Mittag im Bett, und mit brauen's des Bett' auch zum Ziehbeden.“



